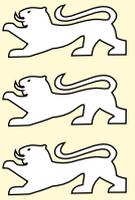


Familien

in Baden-Württemberg

REPORT



1/2015



Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern in den ersten Lebensjahren

Inhalt

Wichtige Ergebnisse im Überblick	3
Editorial	5
1. Betreuungssituation der Kinder im Alter von unter 6 Jahren	6
1.1 Inanspruchnahme von Bildungs- und Betreuungsangeboten nach Altersgruppen in Baden-Württemberg	6
1.2 Betreuungszeiten	10
2. Qualität in der Kindertagesbetreuung	12
2.1 Personalschlüssel	13
2.2 Qualifizierung	15
2.3 Elternzufriedenheit	22
2.4 Qualität in der Zukunft	22
3. Determinanten der Inanspruchnahme und Bedarf	24
3.1 Nutzungsunterschiede bei Betreuungsangeboten	25
3.2 Bedarf und Einstellungen der Eltern zur Kindertagesbetreuung	27
4. Kinderbetreuung im europäischen Vergleich	28
4.1 Inanspruchnahme von Angeboten frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung in der EU	28
4.2 Soziale Selektivität bei der Kinderbetreuung	31
Literatur	33
Impressum	38

Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern in den ersten Lebensjahren

Wichtige Ergebnisse im Überblick

- Am 1. März 2015 wurden in Baden-Württemberg – wie auch im Vorjahr – 27,8 % der Kinder unter 3 Jahren (78 700) in einer Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege betreut. In der Altersgruppe der 3- bis unter 6-Jährigen lag die Betreuungsquote in Baden-Württemberg zu diesem Zeitpunkt bei 95 %.
- 68 909 unter 3-jährige Kinder besuchten zum Stichtag 1. März 2015 eine Kindertageseinrichtung. Damit ergibt sich für diese Altersgruppe eine Besuchsquote von 24 %. Hinsichtlich der Anzahl der betreuten Kinder in dieser Altersgruppe kann landesweit im Vergleich zum Vorjahr ein Zuwachs von knapp 4 % verzeichnet werden. Da die Zahl der Kinder unter 3 Jahren insgesamt aber auch angestiegen ist, blieb die Besuchsquote 2015 im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant.
- Nach wie vor besteht eine Diskrepanz zwischen der gewünschten Betreuung und den Realisierungsmöglichkeiten. Zum 1. März 2014 wurden 28 % der unter 3-Jährigen in KiTas oder Kindertagespflege betreut. Laut DJI-Länderstudie 2014 (AID:A) im Rahmen der Evaluation des Kinderförderungsgesetzes (KiföG) gaben aber 39 % der baden-württembergischen Eltern einen Betreuungsbedarf an.
- 2015 wurden 23 % der Kinder in Kindertageseinrichtungen im Alter von 3 bis unter 6 Jahren (60 178) ganztags (durchgehend mehr als 7 Stunden pro Betreuungstag) betreut. 2005 betrug der Anteil der ganztags betreuten Kinder in dieser Altersgruppe noch 6,8 %. Wie bei den Kindern zwischen 3 und 6 Jahren ist auch bei den unter 3-jährigen Kindern in den vergangenen Jahren ein deutlicher Trend zur Nutzung längerer Öffnungszeiten erkennbar. Gut 38 % der Kinder unter 3 Jahren (26 472) nahmen 2015 eine Ganztagsbetreuung von durchgehend mehr als 7 Stunden pro Betreuungstag in Anspruch.
- Die vom Statistischen Bundesamt durchgeführte Personalschlüsselberechnung für den 1. März 2014 veranschaulicht, dass der Personalschlüssel in den Krippengruppen (Kinder unter 3 Jahren) in Baden-Württemberg (1:3,1) am günstigsten ist. In Baden-Württemberg ist im Vergleich zum Vorjahr eine Verbesserung in allen Gruppenarten zu verzeichnen. 2013 kamen in Gruppen mit Kindern im Alter von 0 bis unter 3 Jahren rechnerisch 3,3 Kinder auf eine pädagogisch vollzeittätige Person. In Gruppen mit Kindern von 0 bis unter 8 Jahren (ohne Schulkinder) verbesserte sich der Personalschlüssel von 1:4,5 (2013) auf 1:4,4 (2014), in Gruppen mit Kindern zwischen 2 bis unter 8 Jahren (ohne Schulkinder) von 1:7,8 (2013) auf 1:7,4 (2014). In Kindergartengruppen kommen in Baden-Württemberg auf eine vollzeitbeschäftigte KiTa-Fachkraft durchschnittlich 7,7 ganztags betreute Kindergartenkinder. Auch der Personalschlüssel im Kindergartenbereich ist in Baden-Württemberg im Bundesvergleich der günstigste.
- Im März 2015 waren in Baden-Württemberg 93 123 Personen in Kindertageseinrichtungen beschäftigt. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Beschäftigtenzahl um rund 5 900 Personen (+7 %) an.

- Bei Differenzierung des Qualifikationsniveaus der Beschäftigten in Kindertageseinrichtungen in drei Kategorien „Fachlich Qualifizierte“, „in Ausbildung“, „ohne Ausbildungsabschluss/Fachfremde“ lassen sich zwischen 2006 und 2014 keine substanziellen Veränderungen in West- und Ostdeutschland feststellen. In Westdeutschland ist der Fachkraftanteil zwischen 2006 und 2014 fast konstant geblieben (87,5 %). In Ostdeutschland ist er etwas stärker zurückgegangen (2,4 Prozentpunkte). Auch der Anteil des Personals ohne einschlägige Ausbildung ist in West und Ost nur leicht angestiegen.
- Allerdings lassen sich zwischen den Ländern große Unterschiede feststellen. Hamburg, Hessen, Bremen und Baden-Württemberg verfügen im Ländervergleich über den höchsten Anteil derjenigen, die ohne einen Ausbildungsabschluss oder auf der Basis einer fachfremden Qualifikation in einer KiTa arbeiten. Der Anteil derjenigen, die noch in Ausbildung sind, ist in Baden-Württemberg, Hessen und Berlin am höchsten. Der Fachkraftanteil schwankt stark im Vergleich der Länder: zwischen Hessen mit 82 % am unteren Ende und Thüringen mit 97 % an der Spitze. Baden-Württemberg verzeichnet diesbezüglich einen Wert von 84 %.
- Den Zahlen 2015 zufolge wiesen in Baden-Württemberg 6 570 Tagespflegepersonen (97 %) einen abgeschlossenen Qualifizierungskurs für Kindertagespflege auf. 29 % der Tagespflegepersonen (1 928) hatten einen fachpädagogischen Berufsausbildungsabschluss.
- Den Ergebnissen einer Studie des Fritz-Erler-Forums Baden-Württemberg zufolge sind 93 % der U3-Eltern sehr zufrieden mit der Qualität der Betreuungseinrichtung. Eltern, deren jüngstes Kind 3 bis 5 Jahre ist, geben zu 79 % an, sehr zufrieden mit der Betreuungsqualität zu sein.
- Die Nutzung von Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege hängen von Faktoren wie dem Alter des Kindes, der Erwerbstätigkeit und Bildung der Mutter, dem Haushaltseinkommen, der Kinderzahl, dem Migrationshintergrund, der regionalen Zuordnung sowie von bedarfsgerechten Angeboten ab.
- Die Zahlen der amtlichen Statistik wiesen 2014 für unter 3-jährige baden-württembergische Kinder mit Migrationshintergrund eine Betreuungsquote von 20 % aus, wohingegen diese bei Kindern ohne Migrationshintergrund bei 33 % lag. Bei baden-württembergischen Kindern zwischen 3 und 6 Jahren (Kindergartenalter) existierte sowohl 2014 als auch 2013 ein solcher Unterschied nicht mehr.
- Daten des Deutschen Jugendinstituts (DJI) von 2009 und 2013/2014 für Deutschland insgesamt weisen darauf hin, dass sich zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund die Kluft hinsichtlich der Nutzung von Kindertageseinrichtungen in dieser Zeitspanne verringert hat. Bildungsspezifische Unterschiede haben sich dagegen vergrößert.
- Ergebnissen der europäischen Haushaltsbefragung EU-SILC (European Survey on Income and Living Conditions) zufolge nahmen 2013 in der EU (28 Länder) 27 % der Kinder unter 3 Jahren ein Angebot der formalen Kinderbetreuung (Kinderkrippen oder andere Kindertageseinrichtungen, einschließlich Kindertagespflegeeinrichtungen, Angebote mit allgemeiner Bildungspflicht und Angebote professionell zertifizierter Tagespflegepersonen) in Anspruch. Innerhalb Europas variieren die Betreuungsquoten jedoch immer noch stark.
- In Dänemark (62 %), Schweden (55 %), Luxemburg (47 %), Niederlande (46 %) und Belgien (46 %) wurden 2013 deutlich über 40 % der unter 3-Jährigen im Rahmen der formalen Kinderbetreuung betreut.

Editorial

Eine bedarfsgerechte Kinderbetreuung ist für Geschlechtergerechtigkeit auf dem Arbeitsmarkt und für eine gelingende Vereinbarkeit von Beruf und Familie existenziell. Zudem arbeiten Studien einen positiven Effekt der Nutzung von qualitativ guter Kinderbetreuung auf die Entwicklung der Kinder heraus, wie zum Beispiel hinsichtlich der Alltagsfertigkeiten, der Motorik, der sozialen Kompetenzen sowie der sprachlichen Entwicklung der Kinder.¹ Der Gewinn einer guten frühkindlichen Bildung in Betreuungseinrichtungen ist für Kinder aus Familien mit einer geringen Ressourcenausstattung besonders hoch. Mittel- und langfristige positive Effekte zeigen sich vor allem bei einer qualitativ guten Förderung, die außerfamiliär stattfindet, aber dennoch die Familie miteinbezieht.²

Kinderbetreuungsangebote, insbesondere Betreuungsmöglichkeiten für Kinder unter 3 Jahren, wurden in den letzten Jahren massiv ausgebaut. Seit August 2013 räumt der Gesetzgeber gemäß dem Kinderförderungsgesetz (KiföG) jedem Kind in Deutschland mit vollendetem erstem Lebensjahr einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz ein – entweder in einer Kindertageseinrichtung oder bei einer Tagespflegeperson. Dieser Report gibt im ersten Kapitel einen Überblick über die Betreuungssituation der Kinder im Alter von unter 6 Jahren.

Vorrangig lag der Fokus beim Ausbau der Kindertagesbetreuung auf dem quantitativen Betreuungsbedarf, um dem Ziel der Vereinbarkeit von Beruf und Familie näher zu kommen. Damit einher ging allerdings die Befürchtung, dass es durch den U3-Ausbau zu einem Zuwachs an nicht oder nicht ausreichend ausgebildetem Personal und damit zu einer De-Qualifizierung der Kindertagesbetreuung kommen könnte. Nicht nur die Quantität, sondern auch die Qualität der Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen stehen aktuell im Mittelpunkt der öffentlichen und der politischen Diskussion. Der Report stellt daher im zweiten Kapitel verschiedene Dimensionen der Qualität sowie die Entwicklung des Qualifikationsniveaus des pädagogischen Personals in Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflegepersonen dar.

Die Inanspruchnahme bzw. Nicht-Inanspruchnahme von Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege sowie die unterschiedlichen Förderkombinationen hängen sowohl vom Angebot als auch von einer Vielzahl an sozioökonomischen Merkmalen ab. Der Report widmet sich im dritten Teil den Determinanten der Inanspruchnahme.

Das letzte Kapitel richtet seinen Fokus auf den Vergleich europäischer Kinderbetreuungskulturen. Das Angebot an Betreuungseinrichtungen und an Konzepten hängt ab von Vorstellungen über Kindheit, Privatheit und Öffentlichkeit, vom Verhältnis der Gesellschaften gegenüber dem Staat, von den vorherrschenden Geschlechterbildern, der Integration der Frauen in den Arbeitsmarkt und der Integration der Väter in die Familie ab. Daher variiert das Angebot an Betreuungseinrichtungen für Kinder in Europa erheblich.

¹ Schelmerich et al., 2013, Seite 107.

² Schober/Spieß, 2012, Seite 17.

1. Betreuungssituation der Kinder im Alter von unter 6 Jahren

1.1 Inanspruchnahme von Bildungs- und Betreuungsangeboten nach Altersgruppen in Baden-Württemberg

Im Vergleich zum Vorjahr ist zum Stichtag 1. März 2015 ein Anstieg der in Kindertageseinrichtungen oder Kindertagespflege betreuten Kinder unter 3 Jahren bei gleich bleibender Betreuungsquote zu verzeichnen.

Insgesamt wurden in Baden-Württemberg am 1. März 2015 rund 78 700 Kinder unter 3 Jahren (Vorjahr: rund 76 300 Kinder) in Kindertageseinrichtungen oder in der Kindertagespflege betreut.³ Die Betreuungsquote lag 2015 – wie auch im Vorjahr – landesweit bei 27,8 %.⁴ (Deutschland: 32,9 %, Früheres Bundesgebiet: 28,2 %).⁵ Dies resultiert daraus, dass nicht nur die Zahl der betreuten Kinder in Baden-Württemberg, sondern auch die Zahl der Kinder dieser Altersgruppe insgesamt angestiegen ist. Vergleicht man die Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs, so zeigen sich bei den Betreuungsquoten unter 3-Jähriger deutliche Unterschiede. Die höchsten Quoten fanden sich in Heidelberg (47 %), Freiburg (42 %) und Stuttgart (36 %). 13 Stadt- und Landkreise wiesen Betreuungsquoten von 30 % oder mehr auf. Dagegen konnte in 20 Kreisen eine Quote von unter 25 % festgestellt werden. In 11 Kreisen war eine Betreuungsquote zwischen 25 und 30 % zu verzeichnen. 23 Kreise hatten im Vergleich zum Vorjahr eine rückläufige Betreuungsquote. Wie Tabelle 1 zeigt, wurden beispielsweise im Landkreis Lörrach 28 Kinder unter 3 Jahren mehr betreut. Die Betreuungsquote ist aber um 0,5 Prozentpunkte zurückgegangen, weil die Zahl der geborenen oder zugewanderten Kinder im Kreis stärker gestiegen ist als die in einer KiTa oder Kindertagespflege betreuten Kinder. Dies zeigt sich auch im Landkreis Heidenheim oder im Ortenaukreis.⁶

3 Kinder, die sowohl in Kindertageseinrichtungen als auch in Kindertagespflege betreut werden, werden dabei nicht doppelt gezählt. Die Betreuungsquoten 2014 basieren auf Bevölkerungszahlen der Bevölkerungsfortschreibung zum 31.12.2013 auf Basis VZ '87, die Betreuungsquoten 2015 auf Bevölkerungszahlen der Bevölkerungsfortschreibung zum 31.12.2014 auf Basis Zensus 2011.

4 Die Veränderung der Inanspruchnahmequote von Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege bei Kindern im Alter von unter 3 Jahren im Bundesländervergleich ist bei Rauschenbach, 2015, Seite 2, dargestellt.

5 Die Angabe für Deutschland und Westdeutschland beruht auf den Zahlen des Statistischen Bundesamtes. Die bei der Quotenberechnung verwendeten Bevölkerungszahlen beruhen auf vorläufigen Ergebnissen der Bevölkerungsfortschreibung auf Basis des Zensus 2011 zum 31.12.2014. Endgültige Fortschreibungsdaten zum Stichtag 31.12.2014 auf Basis des Zensus 2011 lagen zum Zeitpunkt der Veröffentlichung noch nicht vor. www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Soziales/SozialeLeistungen/Kindertagesbetreuung/Tabellen/Tabellen_Betreuungsquote.html (abgerufen am 03.11.2015).

6 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2015a.

Tabelle 1

In Kindertageseinrichtungen oder Kindertagespflege betreute Kinder*) unter 3 Jahren in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs am 1. März 2015

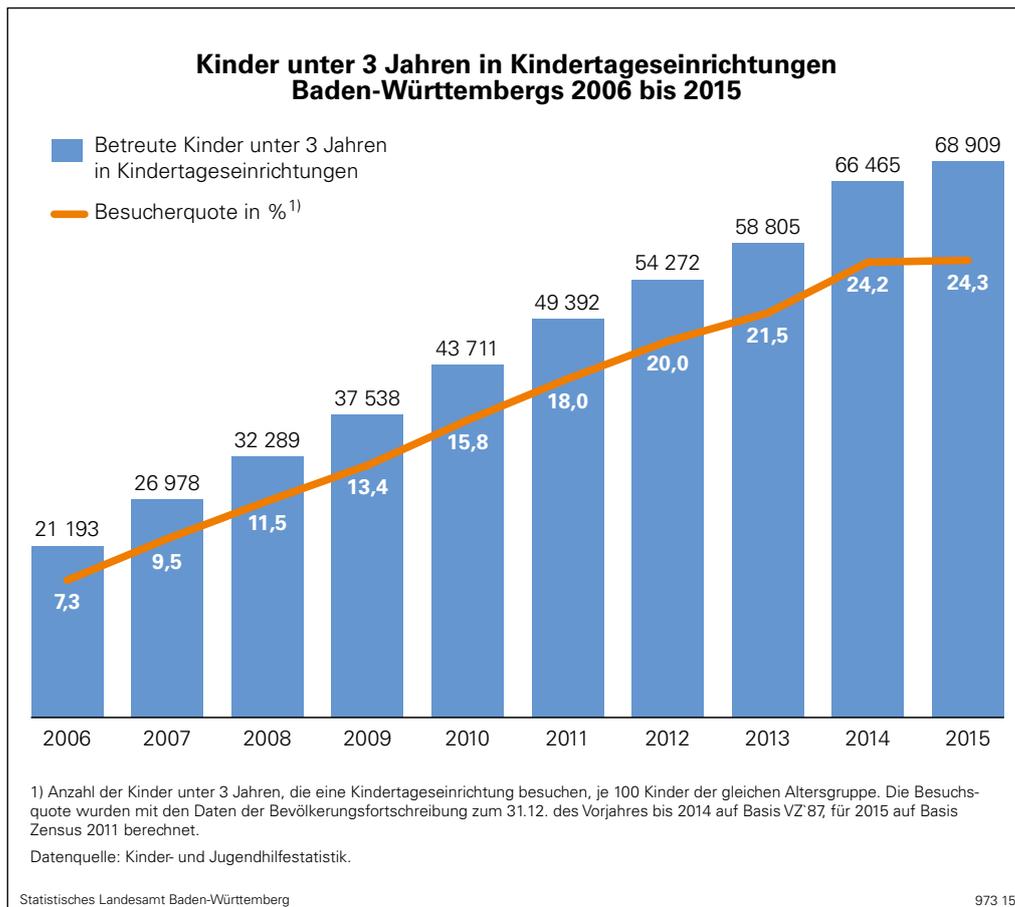
Kreis Regierungsbezirk Land	Kinder unter 3 Jahren in Kindertagesbetreuung				Betreuungsquote		
	2014	2015	Veränderung gegenüber dem Vorjahr		2014 ¹⁾	2015 ¹⁾	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozentpunkten
			absolut	%			
Stuttgart	5 657	6 205	548	9,7	34,2	36,2	+ 2,0
Böblingen	2 671	2 742	71	2,7	25,9	26,0	+ 0,1
Esslingen	3 277	3 527	250	7,6	24,4	25,5	+ 1,1
Göppingen	1 216	1 261	45	3,7	20,2	20,4	+ 0,2
Ludwigsburg	3 730	4 022	292	7,8	25,7	27,1	+ 1,4
Rems-Murr-Kreis	2 541	2 497	- 44	- 1,7	24,8	23,7	- 1,1
Heilbronn, Stadt	699	809	110	15,7	20,6	23,3	+ 2,7
Heilbronn	2 178	2 179	1	0,0	26,3	25,1	- 1,2
Hohenlohekreis	573	549	- 24	- 4,2	21,3	19,5	- 1,8
Schwäbisch Hall	961	970	9	0,9	19,8	18,9	- 0,9
Main-Tauber-Kreis	834	826	- 8	- 1,0	27,9	27,1	- 0,8
Heidenheim	716	745	29	4,1	23,5	23,3	- 0,2
Ostalbkreis	1 775	1 715	- 60	- 3,4	23,0	21,8	- 1,2
Regierungsbezirk Stuttgart	26 828	28 047	1 219	4,5	25,8	26,1	+ 0,3
Baden-Baden	334	364	30	9,0	30,6	32,3	+ 1,7
Karlsruhe, Stadt	2 580	2 754	174	6,7	33,6	35,4	+ 1,8
Karlsruhe	3 226	3 390	164	5,1	29,7	30,1	+ 0,4
Rastatt	1 572	1 564	- 8	- 0,5	29,7	29,1	- 0,6
Heidelberg	1 791	1 845	54	3,0	46,9	47,0	+ 0,1
Mannheim	2 183	2 405	222	10,2	27,8	29,0	+ 1,2
Neckar-Odenwald-Kreis	786	807	21	2,7	24,2	24,5	+ 0,3
Rhein-Neckar-Kreis	4 399	4 550	151	3,4	31,6	31,6	+ 0,0
Pforzheim	652	680	28	4,3	19,7	20,0	+ 0,3
Calw	939	916	- 23	- 2,4	25,9	24,1	- 1,8
Enzkreis	1 226	1 211	- 15	- 1,2	26,8	25,7	- 1,1
Freudenstadt	668	633	- 35	- 5,2	24,0	22,4	- 1,6
Regierungsbezirk Karlsruhe	20 356	21 119	763	3,7	29,9	30,1	+ 0,2
Freiburg im Breisgau	2 710	2 799	89	3,3	41,8	41,9	+ 0,1
Breisgau-Hochschwarzwald	2 071	2 110	39	1,9	32,5	32,2	- 0,3
Emmendingen	1 284	1 259	- 25	- 1,9	32,5	30,5	- 2,0
Ortenaukreis	3 188	3 304	116	3,6	30,3	30,1	- 0,2
Rottweil	841	798	- 43	- 5,1	24,2	23,0	- 1,2
Schwarzwald-Baar-Kreis	1 298	1 353	55	4,2	25,5	25,7	+ 0,2
Tuttlingen	821	826	5	0,6	22,2	21,5	- 0,7
Konstanz	2 162	2 236	74	3,4	32,1	32,1	- 0,0
Lörrach	1 476	1 504	28	1,9	25,4	24,9	- 0,5
Waldshut	867	937	70	8,1	20,6	21,2	+ 0,6
Regierungsbezirk Freiburg	16 718	17 126	408	2,4	29,7	29,3	- 0,4
Reutlingen	2 040	2 130	90	4,4	29,0	29,2	+ 0,2
Tübingen	2 013	2 048	35	1,7	35,5	35,1	- 0,4
Zollernalbkreis	1 063	1 032	- 31	- 2,9	24,4	23,2	- 1,2
Ulm	1 006	1 066	60	6,0	29,4	31,1	+ 1,7
Alb-Donau-Kreis	952	1 006	54	5,7	18,8	19,4	+ 0,6
Biberach	1 137	1 120	- 17	- 1,5	22,1	20,6	- 1,5
Bodenseekreis	1 570	1 525	- 45	- 2,9	30,2	28,6	- 1,6
Ravensburg	1 828	1 775	- 53	- 2,9	25,3	23,9	- 1,4
Sigmaringen	784	735	- 49	- 6,3	24,8	22,6	- 2,2
Regierungsbezirk Tübingen	12 393	12 437	44	0,4	26,8	26,1	- 0,7
Baden-Württemberg	76 295	78 729	2 434	3,2	27,8	27,8	- 0,0

*) Kinder, die sowohl in Kindertageseinrichtungen als auch in Kindertagespflege betreut werden, werden dabei nicht doppelt gezählt. – 1) Die Betreuungsquoten 2014 basieren auf Bevölkerungszahlen der Bevölkerungsfortschreibung zum 31.12.2013 auf Basis der Volkszählung 1987, die Betreuungsquoten 2015 auf Bevölkerungszahlen der Bevölkerungsfortschreibung zum 31.12.2014 auf Basis des Zensus 2011.

Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Kinder- und Jugendhilfestatistik.

Eine Kindertageseinrichtung besuchten zum Stichtag 1. März 2015 landesweit 68 909 Kinder unter 3 Jahren (Schaubild 1). Damit ergab sich für diese Altersgruppe eine Besuchsquote von 24 %. Hinsichtlich der Anzahl der betreuten Kinder kann im Vergleich zum Vorjahr ein Zuwachs von knapp 4 % verzeichnet werden. Da die Zahl der Kinder unter 3 Jahren insgesamt aber auch angestiegen ist, blieb die Besuchsquote 2015 im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant.

Schaubild 1



Von 2005 bis 2014 (grafisch nicht dargestellt) zeigte sich in Baden-Württemberg hinsichtlich der in Kindertageseinrichtungen betreuten Kinder unter 3 Jahren die größte Ausbaudynamik⁷ in den Gemeinden mit bis zu 5 000 Einwohnern (+ 22 Prozentpunkte), gefolgt von den Gemeinden mit über 5 000 bis 10 000 Einwohnern und 50 000 bis 100 000 Einwohnern (jeweils + 21 Prozentpunkte). Am niedrigsten war die Dynamik in den Städten mit über 25 000 bis 50 000 Einwohnern (fast 19 Prozentpunkte). Die Städte in dieser Gemeindegrößenklasse weisen auch bei der Betreuungsquote den niedrigsten Wert auf. Die geringe Dynamik lässt sich daher nicht damit erklären, dass schon ein hohes Ausbauniveau erreicht wäre.⁸

7 Die Veränderungen der Betreuungsquoten für in Kindertageseinrichtungen betreute Kinder unter 3 Jahren werden an dieser Stelle als Ausbaudynamik begriffen.

8 Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg, 2015, Seite 20.

Im Alter von 3 bis unter 6 Jahren besuchten 266 753 Kinder zum Stichtag 2015 eine Kindertageseinrichtung. Dies ergibt einen Anteil von 95 % aller Kinder dieser Altersgruppe. Im Vergleich zum Jahr 2014 stieg die Zahl der betreuten Kinder im Kindergartenalter um rund 1 000.⁹

Zum 1. März 2015 wurden in Baden-Württemberg 14 821 Kinder unter 6 Jahren in öffentlich geförderter Kindertagespflege betreut. Von ihnen waren 10 267 Kinder jünger als 3 Jahre. 2014 waren mit 10 330 Kindern noch geringfügig mehr Kinder unter 3 Jahren in Kindertagespflege. Der Anteil der Kinder unter 3 Jahren in Tagespflege an allen Kindern dieser Altersgruppe lag 2015 bei 3,6 %. Im Vorjahr konnten noch 3,8 % verzeichnet werden. Neben den Kleinkindern wurden in der öffentlich geförderten Kindertagespflege 4 554 3- bis unter 6-Jährige betreut.¹⁰

In Baden-Württemberg kann Kindertagespflege auch außerhalb des Haushalts der Tagespflegeperson oder der Eltern ausgeübt werden. Die Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen ist eine Form der Großtagespflege.¹¹ Die Tageselternvereine in Baden-Württemberg haben in enger Kooperation mit Kommunen und Vereinen verschiedene Konzeptionen dafür entwickelt und umgesetzt. Je nach Zielgruppe, Kooperationspartner und den örtlichen Erfordernissen unterscheiden sie sich in Ausführung und Konzept. Eines der bekanntesten Modelle begründete der Tagesmütterverein Reutlingen. In Baden-Württemberg haben sich mittlerweile verschiedene Varianten des Reutlinger Modells, welches im Folgenden vorgestellt wird, etabliert.¹²

» **Praxisbeispiel:** TigER steht für (Kinder) „Tagespflege in anderen geeigneten Räumen“ und ist eine Form der Kinderbetreuung durch Tagesmütter und Tagesväter. Ziel des Konzepts TigER ist es, die Vorteile von familiären Strukturen mit denen der institutionellen Betreuung optimal zu verbinden. TigER-Gruppen sind Kooperationsprojekte zwischen einem Auftraggeber, in der Regel die zuständige Kommune, und/oder einer Firma, sozialen Einrichtung oder Ähnliches und dem Tagesmütter e.V. Reutlingen.

Selbstständige Tagespflegepersonen bieten für Kinder von 0 bis 14 Jahren, mit Schwerpunkt bei den 0- bis 3-Jährigen, passgenaue und flexible Betreuungslösungen, die sich an den konkreten Arbeitszeiten und den individuellen Bedürfnissen von Kindern und Eltern orientieren. TigER kann auf dem Firmengelände in firmeneigenen Räumen, in gemeindeeigenen Räumen oder in einer angemieteten Privatwohnung umgesetzt werden. Wichtig ist, dass den Kindern jeweils ein getrennter Ruhe- und Spielraum zu Verfügung steht und es einen Küchen-, Ess- und Sanitärbereich gibt. Die Räumlichkeiten werden kindergerecht gestaltet, familienähnlich möbliert und mit Spielmaterial ausgestattet. Die empfohlene Raumgröße orientiert sich an den Vorgaben des Kommunalverbandes für Jugend und Sozi-

9 Weitere Zahlen: Von insgesamt 406 430 Kindern (auch die 6- bis unter 14-Jährigen sind darin enthalten) in Kindertageseinrichtungen hatten 36 % mindestens ein Elternteil, das aus dem Ausland stammt. Bei 22 % der Kinder wurde in der Familie vorwiegend nicht deutsch gesprochen. 5 583 Kinder erhielten in der Kindertageseinrichtung Eingliederungshilfe nach SGB XII bzw. SGB VIII aufgrund einer Behinderung. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2015c.

10 Weitere Zahlen: 18 % der Kinder in Kindertagespflege (alle Altersgruppen) hatten mindestens ein Elternteil, das aus dem Ausland stammt. Bei 1 319 Kindern wird in der Familie vorrangig nicht deutsch gesprochen. 71 Kinder erhielten während der Betreuungszeit Eingliederungshilfe nach SGB XII oder SGB VIII aufgrund einer Behinderung. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2015b.

11 Die Zusammenarbeit von zwei oder mehr Tagespflegepersonen wird als Großtagespflege bezeichnet. Landesverband der Tagesmütter-Vereine, 2011, Seite 20.

12 Landesverband der Tagesmütter-Vereine Baden-Württemberg e.V., <https://www.tagesmuetter-bw.de/index.php?id=98> (abgerufen am 03.11.2015).

ales für die institutionelle Kinderbetreuung. Eine der Betreuungspersonen muss eine Fachkraft nach § 7 Kindertagesbetreuungsgesetz Baden-Württemberg mit einer Qualifizierung gemäß VwV Kleinkindbetreuung sein. Der Tagesmütter e.V. Reutlingen empfiehlt zusätzlich eine Teilnahme am Kurs „Tagespflege in anderen geeigneten Räumen“. Die weitere Tagespflegeperson muss gemäß VwV Kleinkindbetreuung qualifiziert sein und den Kurs „Tagespflege in anderen geeigneten Räumen“ besuchen. Eine Tagespflegeperson und eine Fachkraft können max. 9 Kinder gleichzeitig betreuen. Sie werden durch eine weitere qualifizierte Tagespflegeperson als Vertretung unterstützt. Das Angebot des Platz-Sharings erlaubt, dass in dieser Kombination insgesamt bis zu 12 Kinder angemeldet sein können.¹³

1.2 Betreuungszeiten

Die Darstellung der Betreuungszeiten in Kindertageseinrichtungen verdeutlicht, dass Eltern je nach persönlicher Situation und Alter des Kindes differenzierte Betreuungskonzepte in Anspruch nehmen. Eine Verschiebung der Betreuungszeiten weg von der Regelbetreuung (vor- und nachmittags ohne Mittagsbetreuung) hin zu der Betreuung in verlängerter Öffnungszeit (zwischen 5 und 7 Stunden) und in den letzten Jahren verstärkt hin zur Ganztagsbetreuung (mehr als 7 Stunden), zeigten den Bedarf der Eltern, die halbtags oder ganztags berufstätig sein wollen oder müssen.

In Baden-Württemberg nahmen 2014 nur noch rund 30 % der Kinder im Kindergartenalter ein Angebot der traditionellen Regelbetreuung oder eine Halbtagsbetreuung in Anspruch. Von 2005 bis 2014 hat sich der Anteil der Kinder in Regelbetreuung von fast 60 % (59,3) auf 29 % halbiert. Die Hälfte der Kinder dieser Altersgruppe wird im Rahmen von verlängerten Öffnungszeiten betreut (48,7 %).¹⁴ 2005 betrug der Anteil der in verlängerter Öffnungszeit betreuten Kinder 30,8 %. Der Anteil der ganztags betreuten Kinder dieser Altersgruppe stieg von 8,5 % im Jahr 2007 auf 22,6 % im Jahr 2015 (60 178 Kinder).¹⁵ Dennoch weisen die Betreuungszeiten im Bundesländervergleich erhebliche Unterschiede auf: Bei Kindern im Kindergartenalter liegt die Spannbreite der Ganztagsbetreuungsquote zwischen 19,8 % in Baden-Württemberg und 91,1 % in Thüringen (2014).¹⁶

Deutliche Unterschiede zeigen sich auch zwischen den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs. Während in den Stadtkreisen zum Stichtag 1. März 2014 rund 44 % eine Ganztagsbetreuung in Anspruch nahmen, wurden in den Landkreisen rund 16 % dieser Altersgruppe ganztags betreut.

Der Anteil der ganztags betreuten Kindergartenkinder nimmt gegenüber der Betreuung in verlängerter Öffnungszeit mit steigender Gemeindegröße zu.¹⁷

Die Regelbetreuung geht kontinuierlich mit der Größe der Gemeinde bzw. Stadt zurück.¹⁸

13 Weitere Informationen unter <http://www.tagesmuetter-rt.de/kindertagespflege.html> und <http://www.familienfreundliche-kommune.de/FFKom/>. Diese Quote bezieht sich auf die Gesamtzahl der Kinder dieser Altersgruppe. Statistisches Bundesamt, 2015.

14 Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg, 2015. In diesem Abschnitt werden sowohl Daten der amtlichen Statistik als auch des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales Baden-Württemberg verwendet. Diese stimmen nicht völlig überein.

15 Anteil der ganztags betreuten Kinder an allen in den Kindertageseinrichtungen Baden-Württembergs betreuten Kindern in der Altersgruppe. Kinder- und Jugendhilfestatistik.

16 Diese Quote bezieht sich auf die Gesamtzahl der Kinder dieser Altersgruppe. Statistisches Bundesamt, 2015.

17 Ausnahme bilden die Gemeinden in der Größenklasse über 10 000 bis 25 000 Einwohner, da liegt der Anteil der Ganztagsbetreuung unter dem der Gemeinden in der Kategorie über 5 000 bis 10 000 Einwohnern.

18 Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg, 2015.

Deutlicher Trend zur Nutzung längerer Öffnungszeiten erkennbar

Wie bei den Kindern zwischen 3 und 6 Jahren ist auch bei den unter 3-jährigen Kindern in den vergangenen Jahren ein deutlicher Trend zur Nutzung längerer Öffnungszeiten erkennbar. In Westdeutschland lag 2006 der Anteil an vertraglich vereinbarten Betreuungszeiten von weniger als 25 Stunden noch bei 33 %, der Anteil an Ganztagsbuchungen betrug 18 %. 2014 lag in Westdeutschland der Anteil an Halbtagsbuchungen bei 17 % und es konnte ein Anteil von fast 40 % an Ganztagsbuchungen verzeichnet werden.¹⁹

Gut 38 % der baden-württembergischen Kinder unter 3 Jahren (26 472) nahmen 2015 eine Ganztagsbetreuung in Anspruch.²⁰ Für 2014 kann zudem eine prozentuale Verteilung der verschiedenen Betreuungszeiten dargestellt werden. So wurden 36 % der Kinder unter 3 Jahren (rund 23 900) 2014 ganztags betreut.²¹ Weitere 44 % nahmen eine Betreuung im Rahmen verlängerter Öffnungszeiten und 12 % im Rahmen einer Halbtagsbetreuung in Anspruch. 7 % besuchten Gruppen mit Regelbetreuungszeiten.²²

Die Verteilung der Betreuungszeiten nach Land- und Stadtkreisen in Baden-Württemberg zum Stichtag 2014 zeigt, dass die Ganztagsbetreuung mit 67 % in den Stadtkreisen überwog, während in den Landkreisen die Betreuung mit mehr als 5 bis zu 7 Stunden die häufigste Betreuungsform darstellte (50 %). Dennoch ist auch in den Landkreisen hinsichtlich der Ganztagsbetreuung eine Steigerung von nahezu 3 Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen (von rund 24 % auf rund 27 %).²³

Im Bereich der Kindertagespflege sind die Betreuungszeiten sowohl bei den jüngeren als auch bei den älteren Kindern im Vergleich zu den Zeiten in KiTas im Durchschnitt kürzer.²⁴ Die Betreuungszeit pro Woche betrug zum Stichtag 2015 in Baden-Württemberg bei mehr als drei Viertel (15 922) aller in öffentlich geförderter Kindertagespflege betreuten Kinder (20 759) bis zu 25 Stunden. Eine durchgehende Betreuungszeit von mehr als 7 Stunden pro Betreuungstag (Ganztagsbetreuung) war für 3 610 Kinder vereinbart worden und betraf vor allem Kinder unter 3 Jahren (2 907).²⁵ Bei älteren Kindern wird Kindertagespflege oftmals nur ergänzend zur KiTa oder Schule genutzt.

Im Bundesländervergleich ergaben sich in Baden-Württemberg 2014 in Bezug auf die Kindertagespflege die niedrigsten Anteile der unter 3-jährigen Kinder (14 %), die wöchentlich mehr als 35 Stunden betreut wurden. Dagegen wurden in Baden-Württemberg die höchsten Anteile halbtags betreuter Kinder unter 3 Jahren (bis zu 25 Stunden) erreicht (65,6 %).²⁶

19 Rauschenbach, 2014, Seite 9.

20 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2015c.

21 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2014.

22 Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg, 2015, Seite 14.

23 Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg, 2015, Seite 15.

24 Bertelsmann Stiftung, <http://www.laendermonitor.de/uebersicht-grafiken/indikator-3a-vertraglich-vereinbarte-betreuungszeiten-in-der-kindertagesbetreuung/index.nc.html> (abgerufen am 03.11.2015).

25 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2015b.

26 Bertelsmann Stiftung, <http://www.laendermonitor.de/uebersicht-grafiken/indikator-3a-vertraglich-vereinbarte-betreuungszeiten-in-der-kindertagesbetreuung/index.nc.html> (abgerufen am 03.11.2015).

2. Qualität in der Kindertagesbetreuung

Von einer qualitativ guten Bildung, Betreuung und Erziehung im frühen Kindesalter werden positive Impulse für das Wohlbefinden, die Bildungsbiografie und die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern erwartet. Allerdings ist bisher wenig über die pädagogische Qualität, die Kinder in Kindergarten- und Krippengruppen, in altersgemischten Gruppen oder in Kindertagespflege – und auch in ihren Familien – erfahren, bekannt.²⁷ Einige der wenigen Studien, die die Qualität von Bildungsangeboten untersuchen, charakterisieren die pädagogische Qualität anhand von drei Dimensionen. Die Prozessqualität umfasst diverse Charakteristika alltäglich erlebter Interaktionen, beispielsweise die Betreuende-Kind-Interaktion und hier zum Beispiel den Aspekt, wie die Begabungen der Kinder gefördert bzw. Benachteiligungen ausgeglichen werden. Unter Orientierungsqualität werden allgemeine pädagogische Ziele, Werte, Vor- und Einstellungen des Personals subsumiert. Dagegen beschreibt die Strukturqualität die relativ dauerhaften Rahmenbedingungen einer Gruppe, welche politisch regulierbar sind, wie beispielsweise die Fachkraft-Kind-Relation und die Qualifikation des Betreuungspersonals.^{28 29}

Tietze et al. analysieren in der Nationalen Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit (NUBBEK) die unterschiedlichen Dimensionen der Qualität, differenziert nach Betreuungstypus und Betreuungsformen. Die Differenzierung nach Betreuungsformen zeigt, dass die Kinder in altersgemischten Gruppen eine niedrigere Prozessqualität erfahren, als wenn sie in altershomogenen Gruppen betreut werden. Das Ergebnis gilt für Kinder im Kindergarten- und Krippenalter in gleicher Weise und bleibt den Autorinnen und Autoren zufolge auch bestehen, wenn Faktoren der Struktur- und Orientierungsqualität in die Analyse miteinbezogen werden.

Außerdem vergleichen Tietze et al. die Werte der pädagogischen Prozessqualität für den Kindergartenbereich mit entsprechenden Daten, die Mitte der 1990er-Jahre erhoben wurden. Danach hat sich die pädagogische Prozessqualität in dem 15-jährigen Zeitraum zwischen beiden Messungen nicht verändert. Für den Krippen- und den Tagespflegebereich liegen keine Vergleichsdaten vor.

Zudem analysieren die Autorinnen und Autoren den Zusammenhang zwischen der außerfamiliären Betreuung (bzw. deren Qualität) mit dem Bildungs- und Entwicklungsstand der Kinder. Differenziert nach dem Alter zeigt sich, dass die Zusammenhänge des Bildungs- und Entwicklungsstandes mit (Qualitäts-)Merkmale der außerfamiliären Betreuung für 4-jährige Kinder stärker ausgeprägt sind als für 2-jährige Kinder. Für 2-Jährige sind die Zusammenhänge nur sehr schwach bis überhaupt nicht ausgeprägt. Tietze et al. zufolge dürfte der Befund die Tatsache widerspiegeln, dass die einbezogenen 2-Jährigen im Regelfall nur vergleichsweise kurze Erfahrungen in der außerfamiliären Betreuungsform sammelten, im Gegensatz zu den 4-Jährigen, die im Durchschnitt eine außerfamiliäre Betreuungsdauer von 29 Monaten aufwiesen.

27 Tietze et al., 2012.

28 Tietze, 1998, Seite 2.

29 Weiterhin wird den Beschäftigungsbedingungen des Personals wie beispielsweise der Arbeitszeitumfang eine zentrale Rolle für die Qualität der Einrichtung zugewiesen. Bertelsmann Stiftung, 2015, Seite 44.

Im Vergleich zum Forschungsstrang, welcher sich mit der sozialen Selektion in Kindertageseinrichtungen (Kapitel 3) beschäftigt, wurde bisher für Deutschland noch wenig beleuchtet,³⁰ ob Kinder abhängig von ihrer sozioökonomischen Herkunft qualitativ divergierende Einrichtungen besuchen. Bisherige Studienergebnisse für Deutschland weisen aber darauf hin, dass Kinder mit Migrationshintergrund „unvorteilhaftere Bedingungen erfahren“.³¹

2.1 Personalschlüssel

Die Personalausstattung im Verhältnis zur Anzahl der betreuten Kinder ist – neben anderen Faktoren wie beispielsweise dem Qualifikationsniveau des pädagogisch tätigen Personals – ein wichtiges Merkmal, um die Qualität der Erziehung sowie der Bildung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen zu beurteilen. Die Personalschlüsselberechnung in Kindertageseinrichtungen basiert auf einer standardisierten Berechnung von Vollzeitäquivalenten der dort betreuten Kinder (Vollzeitbetreuungsäquivalent) und der in der Kindertageseinrichtung pädagogisch tätigen Personen (Vollzeitbeschäftigungsäquivalent) für die verschiedenen Gruppenarten.³²

In Bezug auf die Krippengruppen und im Kindergartenbereich ist der Personalschlüssel in Baden-Württemberg im Bundesländervergleich am günstigsten.

Die vom Statistischen Bundesamt durchgeführte Personalschlüsselberechnung für den 1. März 2014 veranschaulicht, dass der Personalschlüssel in den Krippengruppen (Kinder unter 3 Jahren) in Baden-Württemberg (1:3,1) am günstigsten ist. Die Personalschlüssel in den übrigen Ländern variierten zwischen 1:3,5 (Rheinland-Pfalz) und 1:6,5 (Sachsen). Demnach ist zum Beispiel in Sachsen eine Fachkraft für über doppelt so viele unter 3-jährige Kinder zuständig wie in Baden-Württemberg. Neben dieser Gruppenart werden unter 3-jährige Kinder auch in Gruppen mit Kindern im Alter von 0 bis unter 8 Jahren (ohne Schulkinder) betreut. In Gruppen mit Kindern zwischen 0 bis unter 8 Jahren (ohne Schulkinder) liegt der vom Statistischen Bundesamt errechnete Personalschlüssel in Baden-Württemberg bei 1:4,4 (Bund: 1: 5,0) und in Gruppen mit Kindern zwischen 2 bis unter 8 Jahren bei 1:7,4 (Bund 1:9,0).

Der Personalschlüssel in Kindertageseinrichtungen zeigte 2014 bundesweit eine leichte Verbesserung gegenüber dem Vorjahr. Dies betrifft die Gruppen der unter 3-Jährigen als auch die der 2 bis unter 8-Jährigen. In Baden-Württemberg ist eine Verbesserung in allen Gruppenarten zu verzeichnen. In Gruppen mit Kindern im Alter von 0 bis unter 3 Jahren kamen 2013 rechnerisch 3,3 auf eine pädagogisch vollzeittätige Person. In Gruppen mit Kindern zwischen 0 und unter 8 (ohne Schulkinder) verbesserte sich der Personalschlüssel von 1:4,5 (2013) auf 1:4,4 (2014), in Gruppen mit Kindern zwischen 2 bis unter 8 Jahren (ohne Schulkinder) von 1:7,8 (2013) auf 1:7,4 (2014).³³

30 Dagegen liegen zahlreiche Untersuchungen aus den USA vor, die zu einem großen Teil zeigen, dass Kinder mit geringem sozioökonomischen Status Betreuungssettings niedriger Qualität besuchen. Wird das Einkommen untersucht, so lässt sich ein U-förmiger Zusammenhang feststellen, wonach sowohl Kinder aus den einkommensstärksten sowie -schwächsten Familien die beste Qualität erfahren. Siehe hierzu Stahl, 2015, Seite 3.

31 Stahl, 2015, Seite 3.

32 Weitere Informationen zur Berechnung des Personalschlüssels unter https://www.destatis.de/DE/Publikationen/WirtschaftStatistik/Sozialleistungen/Personalschluessel_062014.pdf?__blob=publicationFile (abgerufen am 03.11.2015). Der darzustellende Personalschlüssel ist nur eine „rechnerische Größe“ und keine tatsächliche Betreuende-Kind-Relation. In der täglichen Betreuungssituation vor Ort können sich andere Bedingungen ergeben. Dies gilt insbesondere dann, wenn Personal krankheitsbedingt ausfällt. Des Weiteren ist die Betreuungssituation in Randzeiten anders als zu den Kernzeiten der Betreuung.

33 Statistisches Bundesamt, 2014.

Tabelle 2

Personalschlüssel in Kindertageseinrichtungen im Ländervergleich am 1. März 2014 nach Gruppenart			
Bundesland	Gruppen mit Kindern im Alter von ... Jahren		
	0 bis unter 3	0 bis unter 8	2 bis unter 8
	Personalschlüssel (1 : ...) ¹⁾		
Baden-Württemberg	3,1	4,4	7,4
Bayern	3,8	4,2	8,8
Berlin	5,9	7,0	8,5
Brandenburg	6,3	7,8	11,0
Bremen	3,4	3,6	7,6
Hamburg	5,1	6,0	8,5
Hessen	3,8	5,0	9,5
Mecklenburg-Vorpommern	6,0	7,4	13,8
Niedersachsen	4,1	4,7	8,4
Nordrhein-Westfalen	3,6	4,7	8,6
Rheinland-Pfalz	3,5	5,7	8,2
Saarland	3,6	6,2	9,6
Sachsen	6,5	7,9	12,9
Sachsen-Anhalt	6,4	7,7	11,3
Schleswig-Holstein	3,7	4,5	8,6
Thüringen	5,3	7,6	10,6
Deutschland	4,4	5,0	9,0

1) Lesebeispiel: Personalschlüssel 1 zu 3,1 usw.
Datenquelle: Personalschlüssel des Statistisches Bundesamtes (2014), 2014.

Die strukturellen Qualitätsunterschiede setzen sich auch bei Betrachtung der Kindergartengruppen fort (Tabelle 3). In Kindergartengruppen kommen in Baden-Württemberg auf eine vollzeitbeschäftigte KiTa-Fachkraft durchschnittlich 7,7 ganztags be-

Tabelle 3

Personalschlüssel in Kindergartengruppen im Ländervergleich am 1. März 2014	
Bundesland	Kinder ab 3 Jahren bis Schuleintritt
	Personalschlüssel (1 : ...) ¹⁾
Baden-Württemberg	7,7
Bayern	9
Berlin	8,8
Brandenburg	11,6
Bremen	7,8
Hamburg	8,7
Hessen	9,8
Mecklenburg-Vorpommern	14,4
Niedersachsen	8,6
Nordrhein-Westfalen	9,5
Rheinland-Pfalz	9,1
Saarland	9,8
Sachsen	13,6
Sachsen-Anhalt	12
Schleswig-Holstein	8,9
Thüringen	11,4
Deutschland	9,5

1) Lesebeispiel: Personalschlüssel 1 zu 7,7 usw. – berechnet auf Basis der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik; Stand: 01.03.2014.
Datenquelle: Bertelsmann Stiftung, Ländermonitor 2015, <http://www.laendermonitor.de/laendermonitor/aktuell/index.html> (abgerufen am 22.12.2015).

treute Kindergartenkinder. Auch der Personalschlüssel im Kindergartenbereich ist in Baden-Württemberg im Bundesvergleich am günstigsten.³⁴

Im Rahmen der Qualitätsentwicklung und Qualitätsverbesserung der Kindertagespflege hat Baden-Württemberg als einziges Bundesland einen Personalschlüssel bei der fachlichen Begleitung der Tagesmütter festgelegt.³⁵ Der empfohlene Korridor liegt bei 1:90 bis 1:130. Der Schlüssel stellt die Relation von Fachberatung und Tagespflegeverhältnisse dar. Durch eine intensive und qualitativ hochwertige Begleitung und Beratung der Tagespflegepersonen wird die Qualität der Kindertagespflege gesteigert.³⁶

2.2 Qualifizierung

Um mehr Menschen für den Beruf der Erzieherin bzw. des Erziehers zu gewinnen und um dem steigenden Bedarf an Fachkräften gerecht zu werden, wurden neue Wege und Organisationsformen (unter anderem die Erweiterung des Fachkräftekatalogs, die Zertifizierung von öffentlichen beruflichen Schulen gemäß der Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung und die praxisintegrierte Erzieherinnen- und Erzieherausbildung) geschaffen.

Erweiterung des Fachkräftekatalogs

Seitens der zuständigen Länderbehörden wurden die Zugangsvoraussetzungen für die Tätigkeit in einer Kindertageseinrichtung erweitert. In Baden-Württemberg hat der Landtag im Mai 2013 die Änderung des Kindertagesbetreuungsgesetzes verabschiedet. Künftig können KiTas aus einem erweiterten Katalog an Fachkräften auswählen. Der Beschluss sieht vor, dass sich nun beispielsweise auch³⁷ Personen mit der Befähigung für das Lehramt an Grundschulen, Grund- und Hauptschulen und Sonderschulen, Sozialarbeiter/innen sowie Personen mit einem Studienabschluss in Heilpädagogik bewerben können.³⁸ Des Weiteren lässt der Fachkräftekatalog für zwei spezifische Bereiche Gesundheitsberufe zu. Zum einen betrifft das den Bereich der Betreuung der Kleinsten (0 bis 3 Jahre), zum anderen den Bereich der Inklusion. Die Zahl der in KiTas tätigen Kindheitspädagoginnen/Kindheitspädagogen stieg zwischen 2013 und 2014 um 85 %. Die Zahl der Personen aus Gesundheitsdienstberufen erhöhte sich in der gleichen Zeitspanne um 46 %.³⁹

Die Zertifizierung von öffentlichen beruflichen Schulen gemäß der Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung (AZAV)

Um mehr Menschen für eine Umschulung in den Berufsfeldern Pflege und Erziehung zu gewinnen, hat am 23. Juli 2013 der Ministerrat einer Kabinettsvorlage zur „Erprobung der Zertifizierung von Beruflichen Schulen gemäß der Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung (AZAV) zur Gewinnung von Fachkräften im Erzieher- und Pflegebereich“ zugestimmt.⁴⁰ Mittlerweile wurde vom Ministerrat beschlossen, die Erprobung in eine dauerhafte Aufgabe zu überführen. Über 100 öffentliche berufliche Schulen verschiedener Typen (Pflege, Erziehung, gewerblich,

34 Bertelsmann Stiftung, 2015.

35 Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2015, <http://www.kultusportal-bw.de/,Lde/2375683/?LISTPAGE=776833> (abgerufen am 22.12.2015).

36 Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2015, <http://www.kultusportal-bw.de/,Lde/2375683/?LISTPAGE=776833> (abgerufen am 22.12.2015).

37 Neben Erzieher/innen, Sozialpädagog/innen, Kinderpfleger/innen, etc.

38 § 7 Kindertagesbetreuungsgesetz.

39 Pflugmann-Hohlstein, 2015, Seite 11.

40 Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, <http://kultusportal-bw.de/,Lde/Startseite/schulebw/Erprobung+der+Zertifizierung+nach+AZAV?QUERYSTRING=Zertifizierung> (abgerufen am 03.11.2015).

kaufmännisch) haben bislang an der Zertifizierung nach der Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung (AZAV) teilgenommen. Im Schuljahr 2014/2015 haben etwa 330 Personen eine Umschulung an öffentlichen beruflichen Schulen begonnen. Mit der Zertifizierung wurde ein flächendeckendes Angebot an beruflichen Schulen geschaffen, welches mehr Menschen als bisher Jobperspektiven in krisensicheren Berufen eröffnet. Die Erprobung hat gezeigt, dass durch diesen Weg ein Beitrag zur Fachkräftegewinnung geleistet werden kann.⁴¹

Die praxisintegrierte Erzieherinnen- und Erzieherausbildung (BKSPIT)⁴²

Ziel des Schulversuchs Praxisintegrierte Erzieherinnen- und Erzieherausbildung war und ist es, mehr Menschen für den Beruf der Erzieherin/des Erziehers zu gewinnen. Im Rahmen der praxisintegrierten Erzieherinnen- und Erzieherausbildung, die in Baden-Württemberg seit dem Schuljahr 2012/2013 angeboten wird, schließen die Schülerinnen und Schüler einen Ausbildungsvertrag mit dem Träger einer Kindertageseinrichtung über die 3-jährige Ausbildungsdauer. Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine Ausbildungsvergütung in Höhe der Ausbildungsvergütung von Verwaltungsfachangestellten. Während der Ausbildung wechseln sich theoretische und praktische Ausbildungsphasen ab.⁴³ Im ersten Jahr begannen 579 Schülerinnen und Schülern eine praxisintegrierte Erzieherinnen- und Erzieherausbildung. Im Schuljahr (2013/2014), in dem die Ausbildung zum zweiten Mal angeboten wurde, starteten bereits 1 163 Schülerinnen und Schüler die Ausbildung. Im Schuljahr 2014/2015 waren es 1 276 Schülerinnen und Schüler.⁴⁴

Personal in Kindertageseinrichtungen

Auch wenn die Anzahl der pädagogisch Tätigen in Kindertageseinrichtungen stark angestiegen ist, blieb das Qualifikationsniveau der pädagogisch Tätigen in Kindertageseinrichtungen im Bundesdurchschnitt seit 2008 konstant hoch. Während 2008 71,9 % der pädagogisch Tätigen einen Fachschulabschluss⁴⁵ hatten, lag der Anteil 2014 immer noch bei 70,5 % (Schaubild 2).⁴⁶ 13 % hatten 2014 einen Berufsfachschulabschluss. Auch dieser Wert blieb seit 2008 weitgehend konstant.

41 Landesregierung Baden-Württemberg, 2015.

42 Die praxisintegrierte Erzieherinnen- und Erzieherausbildung ist eine reguläre Ausbildung zu Erzieherin und damit eine andere Organisationsform der tradierten Form der Ausbildung.

43 Eckpunktepapier zur Implementierung einer praxisintegrierten Erzieherinnen- und Erzieherausbildung in Baden-Württemberg. http://www.kultusportal-bw.de/site/pbs-bw/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/kultusportal-bw/zzz_pdf/Eckpunkte_Erzieherausbildung_praxisintegriert_2015_03_09.pdf

44 Schulstatistik, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg.

45 Im Rahmen der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik werden die Berufsausbildungsabschlüsse der pädagogisch Tätigen in KiTas erfasst. Diese wurden zu den folgenden Qualifikationsniveaus zusammengefasst:

- (Einschlägiger) Hochschulabschluss: Dipl.-Sozialpädagoge/-pädagogin oder Dipl.-Sozialarbeiter/-in oder Dipl.-Heilpädagoge/-pädagogin (FH oder vergleichbarer Abschluss), Dipl.-Pädagoge/-Pädagogin oder Dipl.-Erziehungswissenschaftler/-in oder Dipl.-Sozialpädagoge/-pädagogin (Universität oder vergleichbarer Abschluss), staatlich anerkannte(r) Kindheitspädagoge/-pädagogin (Bachelor- oder Masterabschluss; Erfassung erst ab 2012)
- (Einschlägiger) Fachschulabschluss: Erzieher/-in, Heilpädagoge/-pädagogin (Fachschule), Heilerzieher/-in, Heilerziehungspfleger/-in
- (Einschlägiger) Berufsfachschulabschluss: Kinderpfleger/-in, Familienpfleger/-in, Assistent/-in im Sozialwesen, soziale und medizinische Helferberufe
- Sonstige: Sonstige Ausbildung, in Ausbildung (Praktikant/-in im Anerkennungsjahr, anderweitig noch in Ausbildung) sowie ohne abgeschlossene Ausbildung. Bertelsmann Stiftung, <http://www.laendermonitor.de/uebersicht-grafiken/indikator-11a1-qualifikationsniveau/indikator/9/indcat/11/indsubcat/5/index.nc.html> (abgerufen am 05.11.2015).

46 Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege 2008 – 2014; Stichtag: 15. März (2008), 1. März (2009 – 2014); Berechnungen der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik.

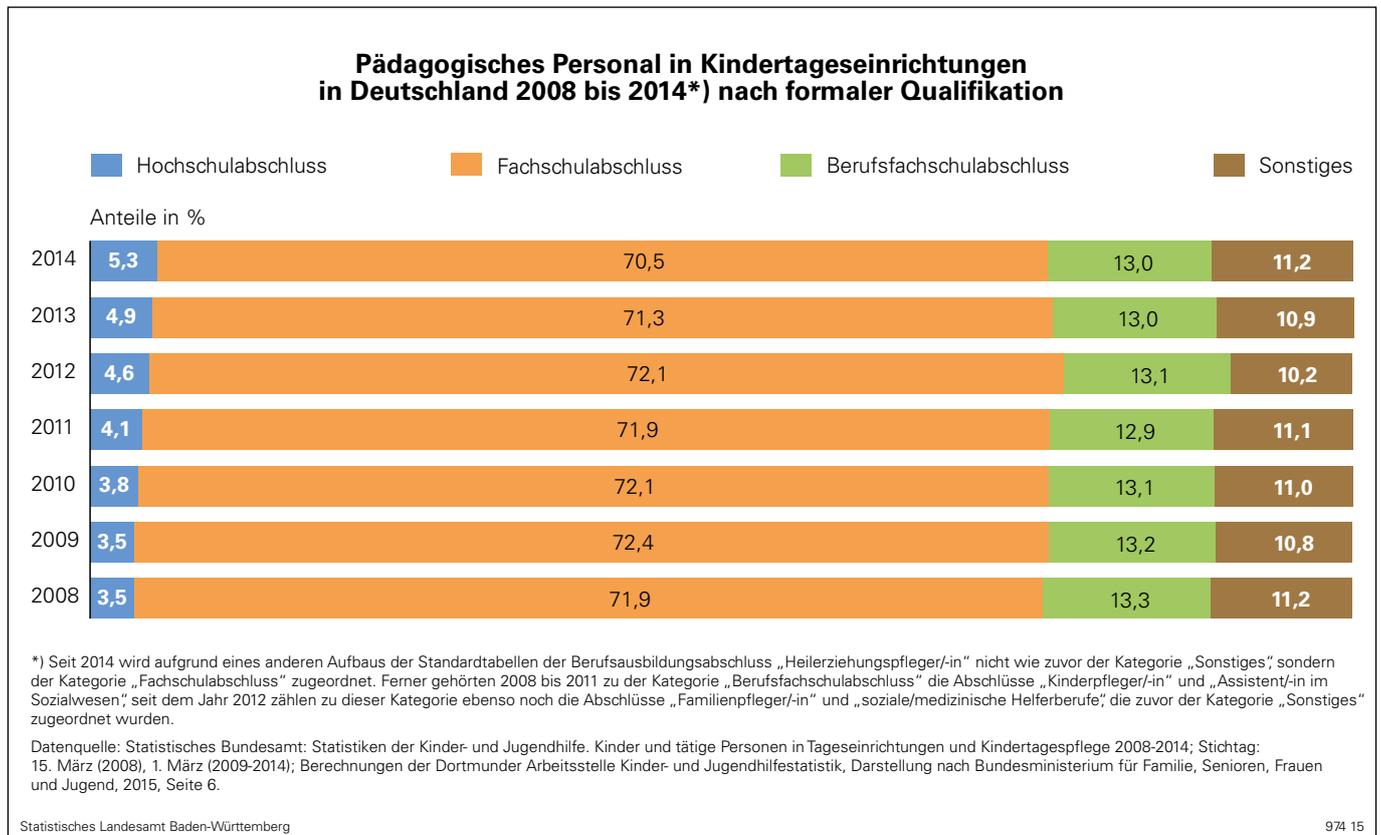
Im März 2015 waren in Baden-Württemberg 93 123 Personen⁴⁷ in Kindertageseinrichtungen beschäftigt. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Beschäftigtenzahl um rund 5 900 Personen (+ 7 %) an.⁴⁸

Etwas mehr als zwei Drittel der pädagogisch Tätigen in KiTas in BW verfügten 2014 über einen einschlägigen Fachschulabschluss (69 %). Einen Hochschulabschluss hatten 4 % erworben (Schaubild 3). 7 % befanden sich noch in Ausbildung und 3 % konnten keinen Abschluss aufweisen (grafisch nicht dargestellt). 10 % verfügten über einen Berufsfachschulabschluss (Schaubild 3) und 7 % über eine sonstige Ausbildung (grafisch nicht dargestellt).⁴⁹

Anders als auf Bundesebene ist in Baden-Württemberg der Anteil des pädagogischen Personals, welches einen Fachschulabschluss besitzt, seit 2012 um fast 5 Prozentpunkte gesunken (Schaubild 3). Der Anteil derjenigen, die hinsichtlich ihres Qualifikationsniveaus in die Kategorie „Sonstiges“ fallen, ist dagegen von 2012 bis 2014 um fast 4 Prozentpunkte gestiegen. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Ergebnisse für Baden-Württemberg die Öffnung des Fachkräftekatalogs widerspiegeln.

Die Erhöhung der Ausbildungskapazitäten macht sich zudem bemerkbar: 2014 befanden sich 2,8-mal so viele Personen in Kindertageseinrichtungen noch in der Berufsausbildung wie 2013. Dies ist unter anderem auf die seit dem Schuljahr 2012/13 eingeführte praxisorientierte Erzieherausbildung zurückzuführen.⁵⁰

Schaubild 2



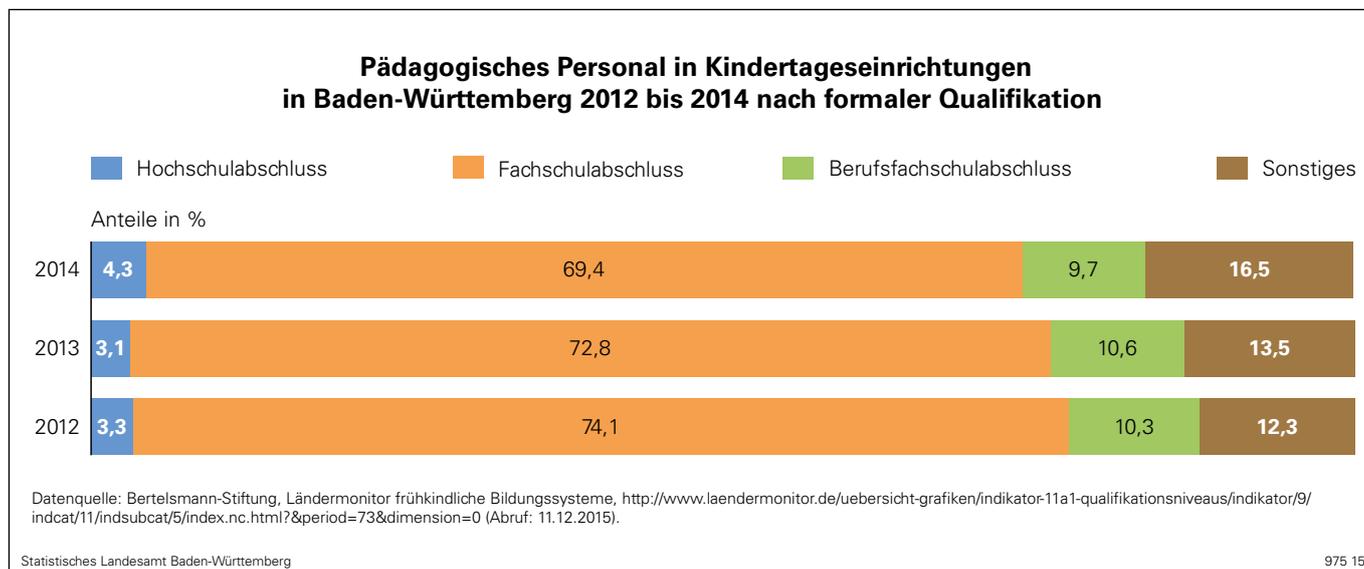
47 Diese Zahl umfasst auch das hauswirtschaftliche und das technische Personal.

48 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2015c.

49 Bertelsmann Stiftung, 2015, Seite 54f.

50 Pflugmann-Hohlstein, 2015, Seite 11.

Schaubild 3



Unterteilt man das Qualifikationsniveau der Beschäftigten in Kindertageseinrichtungen in die drei Kategorien „Fachlich Qualifizierte“, „in Ausbildung“ sowie „ohne Ausbildungsabschluss/Fachfremde“ und untersucht die Anteile getrennt für West- und Ostdeutschland (mit Berlin), so lassen sich zwischen 2006 und 2014 keine substantiellen Unterschiede feststellen. In Westdeutschland ist der Fachkraftanteil zwischen 2006 und 2014 fast konstant geblieben (87,5 %). In Ostdeutschland ist er etwas zurückgegangen (2,4 Prozentpunkte). Auch der Anteil des Personals ohne einschlägige Ausbildung ist in West und Ost nur leicht angestiegen. Jedoch kann man anhand dieser minimalen Veränderungen nicht von einem „Dequalifizierungsprozess im großen Stil“ sprechen. Allerdings lassen sich zwischen den Ländern große Unterschiede feststellen. Hamburg, Hessen, Bremen und Baden-Württemberg verfügen im Ländervergleich über den höchsten Anteil derjenigen, die ohne einen Ausbildungsabschluss oder auf der Basis einer fachfremden Qualifikation in einer KiTa arbeiten. Die Anteile bewegen sich zwischen 10,7 % (Hamburg) und 3 % (Mecklenburg-Vorpommern). In Baden-Württemberg sowie in Bremen liegt der Anteil bei 9,4 %. Auch der Anteil derjenigen, die noch in Ausbildung sind, ist in Baden-Württemberg, Hessen und Berlin am höchsten (7 %). Der Fachkraftanteil schwankt stark im Vergleich der Länder: zwischen Hessen mit 82 % am unteren Ende und Thüringen mit 97 % an der Spitze. Baden-Württemberg verzeichnet diesbezüglich einen Wert von 84 %.⁵¹

Betrachtet man die Veränderung des Qualifikationsniveaus⁵² von Fachkräften in Kindertageseinrichtungen in den Jugendamtsbezirken von 2007 und 2013, so zeigt sich, dass eine Verbesserung der Qualifikation häufiger in westdeutschen als in den ostdeutschen Jugendamtsbezirken anzutreffen war.⁵³ Betrachtet man Baden-Württemberg, wird allerdings deutlich, dass in einigen Jugendamtsbezirken für die betrachtete Zeitspanne auch De-Qualifizierungsprozesse hinsichtlich der Fachkräfte festzustellen sind.

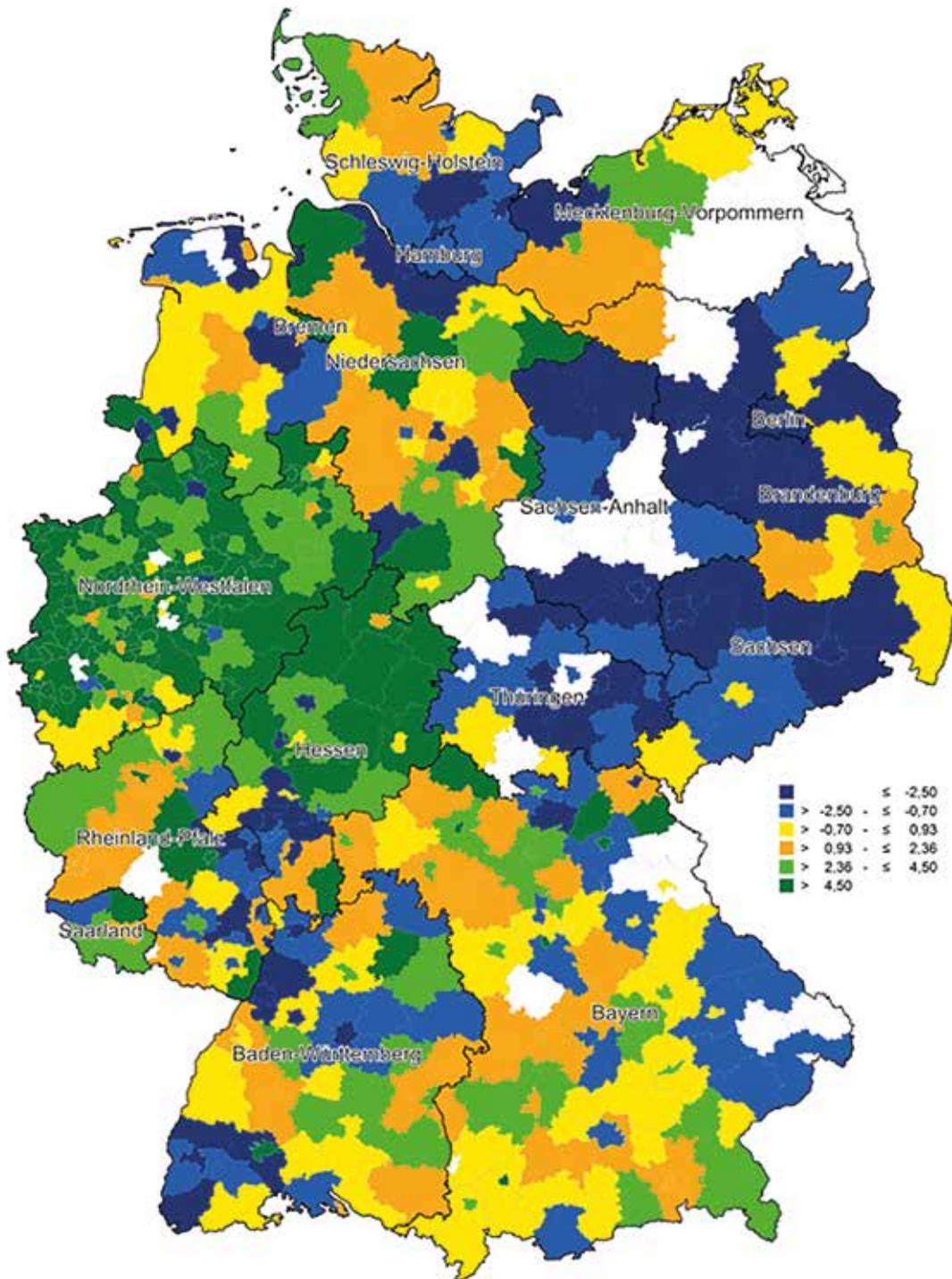
51 Dies ist aufgrund der Debatte um Quereinsteiger/-innen eine zunehmend interessanter werdende Gruppe. Rauschenbach, 2014, Seite 7.

52 Hier unterschieden in „mindestens Fachschulabschluss“ und „kein Fachschulabschluss“.

53 Strunz, 2013.

Schaubild 4

**Veränderung des Qualifikationsniveaus von Fachkräften in Kindertageseinrichtungen
in den Jugendamtsbezirken von 2007 bis 2013 (in Prozentpunkten)**



*) Lesehilfe: Negative Werte deuten darauf hin, dass der Anteil der Fachkräfte mit mindestens Fachschulabschluss in einem Jugendamtsbezirk von 2007 bis 2013 um den jeweiligen Wert gesunken ist bzw. der Anteil der Fachkräfte mit keinem Fachschulabschluss um den jeweiligen Wert gestiegen ist. In diesem Fall wäre eine De-Qualifizierung der Fachkräfte zu verzeichnen.

Quelle: Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Statistik der Kinder- und Jugendhilfe, Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege, 2007 und 2013; Berechnungen der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik; Darstellung nach Strunz, 2014, <http://www.dji.de/index.php?id=43588>

Team BaWü

Parallel zur Gesetzesänderung hat das Kultusministerium ein Forschungsprojekt in Auftrag gegeben, weil davon ausgegangen werden kann, dass multiprofessionelle Teams⁵⁴ in Baden-Württemberg weiter zunehmen werden. Diese strukturellen Veränderungen bergen Risiken, beinhalten gleichzeitig aber auch vielfältige Potenziale und Chancen. So kann das Kompetenzniveau eines Teams durch unterschiedliche berufliche Qualifikationen ansteigen. Möglichen Gewinnen stehen aber auch Risiken entgegen. Kommt es beispielsweise zu ungünstigen Macht- und Hierarchiestrukturen, kann sich dies nachteilig auf Teamkultur und Arbeitszufriedenheit auswirken. Eine weitere Befürchtung ist, dass die pädagogische Qualität nicht gehalten werden kann. Die vielfältigen Potenziale und Risiken wurden im Rahmen des Forschungsprojekts TEAM-BaWü (Laufzeit September 2013 bis August 2015) erfasst. Eine zentrale Frage war, ob und in welcher Form es gelingt, die unterschiedlichen Qualifikationen und Kompetenzen bestmöglich in einem Team zusammenzuführen. Was sind diesbezüglich Erfolgs- und Hemmfaktoren? Außerdem lag ein weiterer Schwerpunkt auf der Gewinnung von Erkenntnissen über Möglichkeiten, die Arbeitszufriedenheit, Prozessqualität und die Teamstabilität zu fördern. Bisher liegt der erste Bericht des Projektes vor (Baustein I). Hier werden die Ergebnisse der Befragung zur Einstellungspraxis, zu strukturellen Entwicklungen sowie zur Teamstruktur und -situation in Baden-Württemberg vorgestellt. Insgesamt beteiligten sich 159 Träger und 768 Führungskräfte an der schriftlichen Befragung des ersten Bausteins. Hinsichtlich der Einstellungen zu multiprofessionellen Teams sind sich Einrichtungsleitungen und Träger weitgehend einig, dass die Einarbeitung von neuen Mitarbeiter/innen in multiprofessionellen Teams mehr Zeit erfordert, gleichzeitig aber auch eine Chance zur Weiterentwicklung darstellt. Eine Öffnung nach „unten“ (geringere Qualifikation) wird kritisch bewertet. Die Leitungen beurteilen den Zusammenhalt im Team insgesamt als sehr zufriedenstellend.⁵⁵

Baustein II beinhaltet die eigentliche wissenschaftliche Begleitung 25 multiprofessioneller Kindertageseinrichtungen. Hierfür wurden Einzelinterviews (Leitung/Fachkräfte) und Gruppendiskussionen in den Teams durchgeführt sowie standardisierte Befragungen zur Arbeitszufriedenheit und -belastung (Teamebene) und zur Einschätzung des Kompetenzniveaus der Teammitglieder. Diese Befragungen wurden ergänzt durch eine externe Qualitätsfeststellung, die im pädagogischen Gruppenalltag durchgeführt wird (Baustein III).⁵⁶

Tagespflegepersonen

Das Qualifizierungskonzept für Tagespflegepersonen in Baden-Württemberg basiert auf dem Qualifizierungsprogramm des Deutschen Jugendinstituts (DJI).⁵⁷ Ziel des Qualifizierungskonzeptes ist es, dass Tagespflegepersonen in Baden-Württemberg einheitlich auf ihre Tätigkeit vorbereitet werden. Mit der Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport zur Kindertagespflege vom 12. Dezember 2013 (VwV Kindertagespflege) sind die Ausgestaltung der Kindertagespflege und die Förderung in der Kindertagespflege⁵⁸ festgeschrieben. Die VwV Kindertagespflege beinhaltet Hinweise zum Umfang der Qualifizierung. Sie sieht eine Grundqualifikation

54 Mit multiprofessionellen Teams sind Personen unterschiedlicher beruflicher Abschlüsse gemeint.

55 Weltzien et al. 2014, Seite 37.

56 Weitere Informationen unter <http://zfkj.de/index.php/92-forschungsprojekte/professionsentwicklung/185-prof-team-bawue-2> (abgerufen am 22.12.2015).

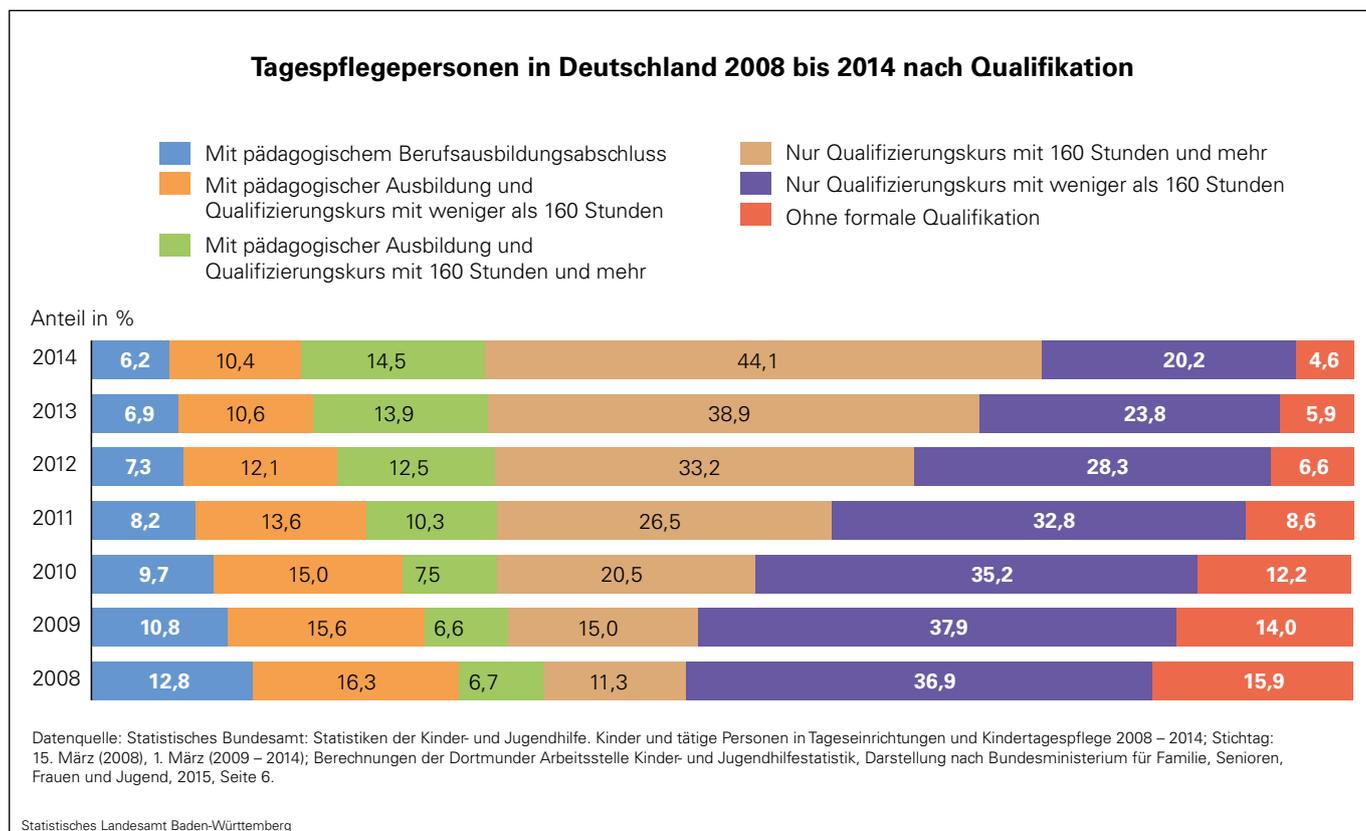
57 <http://www.kultusportal-bw.de/site/pbs-bw/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/kultusportal-bw/Fr%C3%BChkindliche%20Bildung/Qualifizierungskonzept%20f%C3%BCr%20Tagespflegepersonen%20in%20Baden-W%C3%BCrttemberg.pdf> (abgerufen am 03.11.2015).

58 <http://www.landesrecht-bw.de/jportal/?quelle=jlink&query=VVBW-KM-20131212-SF&psml=bsbawueprod.psml&max=true> (abgerufen am 03.11.2015).

von 160 Unterrichtseinheiten für neue Tagespflegepersonen vor. Mit der Erweiterung der Grundqualifizierung auf 160 Unterrichtseinheiten für neue Tagespflegepersonen wird die Qualifizierung landesweit weiter ausgebaut. Für die Qualifizierung von Tagespflegepersonen werden zusätzliche Landesmittel zur Verfügung gestellt. Diese Mittel sind für die Vorbereitung, Qualifizierung und Fortbildung von Tagespflegepersonen bestimmt und werden an die Stadt- und Landkreise sowie die Gemeinden mit eigenem Jugendamt auf Antrag weitergeleitet.⁵⁹

Den Zahlen 2015 zufolge wiesen in Baden-Württemberg 6 570 Tagespflegepersonen (97 %) einen abgeschlossenen Qualifizierungskurs für Kindertagespflege auf. 29 % der Tagespflegepersonen (1 928) hatten einen fachpädagogischen Berufsausbildungsabschluss.⁶⁰ Eine differenziertere Unterteilung ergibt für 2014, dass 1,1 % der Tagespflegepersonen in Baden-Württemberg einen pädagogischen Berufsausbildungsabschluss hatten. 16,7 % verfügten über eine pädagogische Ausbildung und einen Qualifizierungskurs mit weniger als 160 Stunden, während 11,5 % eine pädagogische Ausbildung und einen Qualifizierungskurs mit 160 Stunden und mehr aufwiesen. Nur über einen Qualifizierungskurs mit weniger als 160 Stunden verfügten 36,1 % und 30,8 % nur über einen Qualifizierungskurs mit 160 Stunden oder mehr. Weitere 3,8 % der Tagespflegepersonen hatten keine formale Qualifikation.⁶¹

Schaubild 5



59 Weitere Informationen unter: http://www.kultusportal-bw.de//Lde/Startseite/Kindergaerten_+Kleinkindbetreuung+und+_bildung/Kindertagespflege (abgerufen am 03.11.2015).

60 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2015b.

61 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2015b, Seite 49. Datenquelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege 2008 – 2014; Stichtag: 15. März (2008), 1. März (2009 – 2014); Berechnungen der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik.

Das Qualifizierungsniveau der Tagespflegepersonen bzw. der Anteil der Personen mit einer Qualifizierung nach dem fachlich geforderten Mindeststandard (pädagogische Berufsausbildung und/oder Qualifizierungskurs mit mindestens 160 Stunden) stieg seit 2008 an. In Baden-Württemberg lag der Anteil am 1. März 2014 bei 60,1 % (Deutschland: 75,2 %). Im Vergleich dazu waren 2008 nur 33,1 % (Deutschland: 47,1 %) der Tagespflegepersonen entsprechend qualifiziert (Schaubild 5).⁶²

2.3 Elternzufriedenheit

Den Ergebnissen einer Studie des Fritz-Erler-Forums Baden-Württemberg zufolge sind 93 % der Eltern von unter 3-jährigen Kindern sehr zufrieden mit der Qualität der Betreuungseinrichtung. Eltern, deren jüngstes Kind 3 bis 5 Jahre ist, geben zu 79 % an, sehr zufrieden mit der Betreuungsqualität zu sein.⁶³ Für Deutschland zeigt der fünfte Bericht zur Evaluation des Kinderförderungsgesetzes, dass die Eltern mit den meisten Aspekten der Betreuung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege zufrieden sind.⁶⁴ Die Ergebnisse variieren, je nachdem ob die Eltern die Betreuung in der Kindertagespflege oder der Kindertageseinrichtung bewerteten. Rund 96 % der Eltern sind mit der Betreuung in der Kindertagespflege insgesamt zufrieden. Hinsichtlich der Betreuung in Kindertageseinrichtungen betrug der Anteil der zufriedenen Eltern knapp 91 %. Differenziert man verschiedene Bereiche der Betreuungssituation, wie Anzahl der Betreuungspersonen, Größe der Gruppe und Aktivitäten und Lernangebote, so schneidet die Kindertagespflege in den meisten Bereichen besser ab. Mit den Kosten und den Schließzeiten in den Ferien sind Eltern am wenigsten zufrieden – dies betrifft sowohl die Kindertageseinrichtungen als auch die Kindertagespflege.⁶⁵

2.4 Qualität in der Zukunft

Bund und Länder haben sich auf einer Konferenz zur frühen Bildung im November 2014 auf einen Prozess zur Entwicklung gemeinsamer Qualitätsziele in der Kindertagesbetreuung geeinigt. In einem Communiqué verständigten sie sich auf einen Fahrplan für länderübergreifende verbindliche Qualitätsstandards.⁶⁶ Der Qualitätsprozess soll im engen Dialog mit den Trägern und Verbänden, Gewerkschaften und Elternvertretungen geführt werden. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern des Bundes, der Länder und der Kommunalen Spitzenverbände sowie unter Beteiligung der weiteren Verbände und Organisationen wurde eingesetzt. Für 2016 ist ein Bericht geplant.⁶⁷ Außerdem wird jährlich auf Ministerebene zum Qualitätsprozess getagt.

So hat inzwischen im November 2015 eine weitere Bund-Länder-Konferenz stattgefunden. Bund, Länder, Kommunen, Arbeitgeber und Gewerkschaften haben eine gemeinsame Erklärung zu Investitionen in frühe Bildung unterzeichnet. Neben den gesetzten Zielen, dass die Qualität der Kindertagesbetreuung aktiv weiterentwickelt, finanziell sichergestellt sowie durch eigene Maßnahmen befördert

62 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2015, Seite 6.

63 Fritz-Erler-Forum Baden-Württemberg, 2015, Seite 35.

64 Die Analysen hinsichtlich der Zufriedenheit von Eltern mit der Betreuung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege basiert auf der AID:A II - Erhebung („Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“) des DJI von 2013/2014, an der 2 414 Eltern mit Kindern unter 3 Jahren teilnahmen. BMFSFJ, 2015, Seite 4.

65 BMFSFJ, 2015, Seite 8.

66 BMFSFJ, 2014a).

67 BMFSFJ, 2014b).

werden soll, soll zudem der bedarfsgerechte Ausbau von Betreuungsplätzen, auch für Kinder aus Flüchtlingsfamilien, weiter vorangetrieben werden.⁶⁸

Ein bundesweit gültiges Qualitätsgesetz, wie es unter anderen von Wohlfahrtsverbänden gefordert wird, wurde bislang nicht verabschiedet. Allerdings trat am 1. Januar 2015 das „Gesetz zur weiteren Entlastung von Ländern und Kommunen ab 2015 und zum quantitativen und qualitativen Ausbau der Kindertagesbetreuung“ in Kraft. Mit dem Gesetz investiert der Bund neben dem quantitativen Ausbau der Betreuungsplätze für Kinder unter 3 Jahren auch in die Qualität in der Kindertagesbetreuung.⁶⁹ So werden explizit Ausstattungsinvestitionen gefördert, die beispielsweise der Gesundheitsförderung und der Inklusion dienen.

Sprachförderung – ein Qualitätsmerkmal

Für Sprachförderung und Eltern-Kind-Programme speziell für Flüchtlingskinder und ihre Familien stellt das Land im Rahmen des Programms SPATZ (Sprachförderung in Tageseinrichtungen für Kinder mit Zusatzbedarf) 2015 und 2016 jeweils zusätzliche Mittel bereit. Die SPATZ-Richtlinien wurden neu angepasst und erweitert. Durch die neuen Richtlinien wird ermöglicht, dass Flüchtlingskinder, die nach Beginn des Kindergartenjahres neu hinzukommen, flexibel in die Gruppen aufgenommen oder neue Gruppen gebildet werden können. Zudem ermöglichen die neuen Richtlinien, dass nun auch Kinder mit knapp 3 Jahren in das Sprachförderprogramm einbezogen werden können. Des Weiteren können Kindertageseinrichtungen künftig kleine Sprachfördergruppen mit maximal vier Kindern bilden. Die zusätzlichen Mittel sollen auch genutzt werden, um die Eltern nach und nach aktiv in den KiTa-Alltag, beispielsweise durch gemeinsame Spielenachmittage oder den Aufbau von Sprachfördernetzen, einzubeziehen. Die Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen ab dem 3. Lebensjahr ist seit dem Kindergartenjahr 2012/2013 in der SPATZ-Richtlinie geregelt.⁷⁰

» Praxisbeispiel: Die KiTas „Kinderhaus Arche Noah“ und „Unserer lieben Frau“ Freiburg nehmen teil am Bundesprogramm Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration

Das Kinderhaus „Arche Noah“ und die integrative Ganztageseinrichtung „Unserer Lieben Frau“, beide in Trägerschaft des Caritasverbands Freiburg-Stadt e.V., nehmen als Verbund am Bundesprogramm „Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“⁷¹ teil. In beiden Kitas werden in altersgemischten Gruppen insgesamt 258 Kinder, davon 32 unter 3 Jahren, betreut. Schon

68 BMFSFJ, 2015.

69 BMFSFJ, 2014c)

70 Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2015. Weitere Information zu dem Programm SPATZ unter: <http://www.km-bw.de/Lde/Startseite/Service/Landesregierung+verbesser+fruehkindliche+Sprachfoerderung?QUERYSTRING=SPATZ> und http://www.km-bw.de/Lde/Startseite/Service/21_07_2015+SPATZ+fuer+Fluechtlingskinder?QUERYSTRING=SPATZ (abgerufen am 03.11.2015).

71 Das Bundesprogramm „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend setzt bereits in der frühen Kindheit an und richtet sich an Einrichtungen, die auch Kinder unter 3 Jahren betreuen. Es konzentriert sich dabei auf Kitas, die überdurchschnittlich häufig von Kindern mit Migrationshintergrund und/oder aus sozial benachteiligten Familien besucht werden. Im Rahmen des Bundesprogramms werden insgesamt rund 4 000 Kindertageseinrichtungen zu Schwerpunkt-KiTa weiterentwickelt. Etwa 3 000 der Schwerpunkt-Kitas werden im Rahmen der ersten Programmwelle gefördert, die am 1. März 2011 startete. Weitere ca. 1 000 Schwerpunkt-KiTa sind seit dem 01. April 2012 dazugekommen (Weitere Informationen unter <http://www.fruehe-chancen.de/informationen-fuer/schwerpunkt-kitas-sprache-integration/schwerpunkt-kitas/schwerpunkt-kitas/>) (abgerufen am 03.11.2015). 2016 startet das neue Bundesprogramm „Sprach-Kitas“, welches auf den Erfahrungen und Erkenntnissen aus den Programm „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ aufbaut. Zusätzliche Fachkräfte unterstützen die Erzieherinnen und Erzieher der teilnehmenden Einrichtungen bei der alltagsintegrierten sprachlichen Bildungsarbeit. Zudem wird eine zusätzliche halbe Fachkraft-Stelle durch das Programm finanziert. Für die Umsetzung des Programms werden von 2016 bis 2019 jährlich bis zu 100 Mio. Euro bereitgestellt. (Weitere Informationen unter <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Presse/pressemitteilungen,did=216980.html?view=renderPrint>) (abgerufen am 03.11.2015).

vor der Teilnahme am Bundesprogramm spielten in beiden Einrichtungen Sprache, Integration und Inklusion eine zentrale Rolle hinsichtlich des pädagogischen Konzeptes. In den Freiburger Kitas arbeiteten bereits Facherzieherinnen und Facherzieher für Sprachförderung. Das Bundesprogramm bietet die Gelegenheit, die bestehende Sprachförderung zu intensivieren und weiterzuentwickeln. Ein Sprachexperte arbeitet nun in beiden Einrichtungen.

Mehr Zeit für gezielte Elternarbeit und eine gezielte Erfassung des Sprachstandes sind wichtige Elemente in beiden Kitas. Es werden spezielle Veranstaltungen für Eltern wie Spielnachmittage oder Themenabende angeboten. Diese Elternarbeit wird im Rahmen der „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ intensiviert. Um gezielt auf die individuellen Bedürfnisse der Eltern eingehen zu können, bietet der Sprachexperte regelmäßige Elternsprechstunden an, in der Eltern zum Thema Spracherwerb und Sprachförderung beraten werden.

Für die Sprachförderung wurde eine „Sprachstandserhebung für Erzieher/innen“ (SEfEr) entwickelt.⁷² „Das neue Verfahren vereint klassische Alltagsbeobachtung und gezielte Analyse einer aufgenommenen Sprachprobe. Nach der Durchführung erhält man so eine gute Übersicht über das aktuelle Sprachentwicklungsprofil des Kindes und den gegebenenfalls daraus folgenden Förderbedarf“, so der Sprachexperte.⁷³

3. Determinanten der Inanspruchnahme und Bedarf

Welche Betreuungsart bzw. welche Kombinationen aus Betreuungsarten genutzt werden, hängt sowohl vom Angebot als auch von einer Vielzahl an sozioökonomischen Merkmalen ab. Diese zwei Faktoren können in den meisten Analysen nicht differenziert werden. Somit bleibt meist offen, ob die Wahl einer bestimmten Betreuungsart auf die Präferenzen bzw. die Ressourcenausstattung der Eltern zurückzuführen ist oder ob ein mangelndes Angebot an zeitlich flexiblen und guten Angeboten an Kindertageseinrichtungen der bestimmende Faktor ist (vgl. Bjerre et al 2011). Eine Studie von Schober und Spieß (2012) beleuchtet die Gründe für eine Nichtnutzung. Neben Präferenzen der Familien⁷⁴ gibt ein Viertel aller befragten Mütter an, dass die Kosten zu hoch wären. Bemerkenswert ist, dass diesbezüglich kaum Unterschiede zwischen den sozialen Gruppen feststellbar sind (vgl. ebd.: 22). Insbesondere alleinerziehende Mütter und Mütter, die in Arbeitslosengeld-II-Haushalten leben, gaben an, dass sie keinen Platz erhalten haben – bei beiden Gruppen ist dies jede dritte Mutter. Bei der Gruppe der Alleinerziehenden ist dies ein überrascher Befund, da sie zum Zeitpunkt

72 In Baden-Württemberg wurde das Sprachstandserhebungsverfahren („LiSe-DaZ® – Linguistische Sprachstandserhebung – Deutsch als Zweitsprache“) entwickelt. Die Entwicklung des Verfahrens wurde von der Baden-Württemberg Stiftung 2003 initiiert. Mit dem Verfahren ist es erstmals möglich, den individuellen Sprachentwicklungsstand von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache und Deutsch als Muttersprache differenziert zu erfassen und den Bedarf einer Sprachförderung abzuleiten. Das Programm kann von pädagogischen Fachkräften, Ärzten und Psychologen durchgeführt werden. Weitere Informationen unter: <http://www.sagmalwas-bw.de/lise-daz/> (abgerufen am 22.12.2015) und www.bwstiftung.de (abgerufen am 22.12.2015).

73 Die Ausführungen sind folgender Quelle entnommen: <http://www.fruehe-chancen.de/informationen-fuer/schwerpunkt-kitas-sprache-integration/aus-der-praxis/schwerpunkt-kita-portraits/weitere-schwerpunkt-kita-portraits/baden-wuerttemberg-freiburg/> (abgerufen am 22.12.2015).

74 Dazu zählen Aussagen wie „Kind ist zu jung“, „Möchte mein Kind selbst aufziehen“, „Bin sowieso zuhause und kann Kind betreuen“, „Kind soll Zeit mit Geschwistern verbringen“.

der Studie in einigen Regionen bei der Platzvergabe bevorzugt wurden.⁷⁵ Eine zu weite Distanz zur Einrichtung, unpassende Öffnungszeiten oder auch ein zu zeitaufwendiger Transport haben Schober und Spieß zufolge keine größere Bedeutung.

Auch Berngruber et al. differenzieren in ihrer Studie die Gründe einer Nichtnutzung von öffentlicher Kinderbetreuung und vergleichen Daten aus den Jahren 2009 und 2013/2014. Der Vergleich zeigt, dass Eltern seltener fehlende Plätze oder andere Bedingungsfaktoren als Gründe für eine Nichtinanspruchnahme angeben. Stattdessen stieg in der Gruppe derjenigen, die keine öffentliche Kinderbetreuung nutzen, der Anteil der Eltern, die ihr Kind lieber selbst erziehen wollen.⁷⁶

3.1 Nutzungsunterschiede bei Betreuungsangeboten

Die Nutzung von Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege hängen von Faktoren wie dem Alter des Kindes, der Erwerbstätigkeit und Bildung der Mutter, dem Haushaltseinkommen, der Kinderzahl, dem Migrationshintergrund, der regionalen Zuordnung sowie von bedarfsgerechten Angeboten ab.

Ergebnisse bisheriger Studien lassen darauf schließen, dass die Nutzung von Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege von verschiedenen Faktoren wie dem Alter des Kindes, der Erwerbstätigkeit der Mutter, der Bildung der Mutter, dem Haushaltseinkommen, der Kinderzahl, dem Migrationshintergrund und der regionalen Zuordnung abhängt. Vor allem bei Kindern im Alter von 2 bis 3 Jahren zeigen sich Zusammenhänge hinsichtlich dieser Faktoren. Bei Vorschulkindern sind die Anzahl der Kinder und das Haushaltseinkommen die relevanten Bestimmungsfaktoren.⁷⁷

Bei Kindern unter 3 Jahren lässt sich feststellen, dass diejenigen mit Migrationshintergrund seltener in einer Kindertageseinrichtung oder Kindertagespflege betreut werden als Kinder ohne Migrationshintergrund. Die Zahlen der amtlichen Statistik wiesen 2014 für unter 3-jährige baden-württembergische Kinder mit Migrationshintergrund⁷⁸ eine Betreuungsquote von 20 % aus, wohingegen diese bei Kindern ohne Migrationshintergrund bei 33 % lag. Bei baden-württembergischen Kindern zwischen 3 und 6 Jahren (Kindergartenalter) existierte sowohl 2014 als auch 2013 ein solcher Unterschied nicht mehr.

Tabelle 4

Betreuungsquote von Kindern unter 6 Jahren mit und ohne Migrationshintergrund in Kindertagesbetreuung*) in Baden-Württemberg am 1. März 2013 und am 1. März 2014						
Jahr	Betreuungsquote von Kindern ...					
	mit Migrationshintergrund			ohne Migrationshintergrund		
	im Alter von ... Jahren					
	Zusammen	0 bis unter 3	3 bis unter 6	Zusammen	0 bis unter 3	3 bis unter 6
Quote (%) ¹⁾						
2014	59	20	96	64	33	95
2013	57	17	95	63	30	95

*) Anteil der Kinder in Kindertageseinrichtungen zuzüglich der Kinder in öffentlich geförderter Kindertagespflege, die nicht zusätzlich eine Kindertageseinrichtung oder eine Ganztagschule besuchen, an allen Kindern in derselben Alters- und Bevölkerungsgruppe.
Datenquelle: Statistisches Bundesamt 2015; eigene Darstellung Familienforschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.

75 Diese Regelung änderte sich mit Inkrafttreten des Rechtsanspruchs auf Kinderbetreuung im August 2013 für jedes Kind ab dem vollendeten ersten Lebensjahr. Welche Auswirkungen die Einführung des Rechtsanspruchs hinsichtlich gruppenspezifischer Nutzungsunterschiede hat, muss sich erst noch erweisen (vgl. Rauschenbach 2014: 9). Bisher können nur erste Entwicklungstendenzen aufgezeigt werden.

76 Berngruber et al., 2014.

77 Bjerre et al., 2011, Seite 24.

78 Nach den methodischen Erläuterungen des Statistischen Bundesamtes zählen zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund alle, die nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugezogen sind, alle in Deutschland geborenen Ausländer/-innen und alle in Deutschland mit deutscher Staatsangehörigkeit Geborene mit zumindest einem zugezogenen oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.

Hinsichtlich der Gründe für unterschiedliche Nutzungsquoten bei Kindern mit und ohne Migrationshintergrund existieren nur wenige fundierte Untersuchungen. Einige Studien weisen darauf hin, dass Eltern mit Migrationshintergrund häufiger angeben, keinen freien Platz gefunden zu haben, als Eltern ohne Migrationshintergrund. Allerdings geben Eltern mit Migrationshintergrund als Grund für keine Krippennutzung seltener an, dass sie ihre noch sehr jungen Kinder lieber selbst erziehen wollen.⁷⁹ Peter und Spieß (2015) zeigen, dass der Zusammenhang zwischen Migrationshintergrund und KiTa-Nutzung auch durch andere Faktoren, wie durch das Alter und Geschlecht des Kindes, das Alter der Mutter, ihren Erwerbsstatus, die Bildung der Eltern, die Anzahl der Kinder im Haushalt, das Haushaltseinkommen und den Haushaltstyp bedingt ist. Darüber hinaus spielt es eine Rolle, ob die Familie in einer Groß- oder Kleinstadt bzw. Ost- oder Westdeutschland lebt. Sowohl bei Kindern im Krippenalter als auch im Kindergartenalter verschwinden die signifikanten Zusammenhänge bei Kontrolle der oben genannten Faktoren.⁸⁰

Schober und Spieß (2012) analysieren auf Basis des SOEP und der Zusatzstichprobe FiD (Familien in Deutschland) des Jahres 2010 den Einfluss verschiedener Merkmale wie „Alleinerziehend“, „Beide Eltern sprechen überwiegend nicht Deutsch“, „Niedriges Einkommen“, „ALG-II-Empfänger“ und „Mutter ohne Berufsausbildung“ auf die Nutzung frühkindlicher Betreuungsangebote für Kinder unter 3 Jahren. In Westdeutschland zeigten sich – außer bei den Alleinerziehenden – für alle untersuchten Merkmale niedrigere Nutzungsquoten bei der formalen Betreuung als für Kinder in Familien mit anderen Merkmalen. Während in Westdeutschland 2010 nur 13 % derjenigen Kinder, die in einem Haushalt mit niedrigem Einkommen lebten, eine Kindertagesbetreuung nutzten, lag der Anteil bei allen anderen Familien bei 27 %.⁸¹ DJI-Daten von 2009 und 2013/2014 für Deutschland insgesamt weisen darauf hin, dass sich zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund die Kluft hinsichtlich der Nutzung von Kindertageseinrichtungen in dieser Zeitspanne verringert hat. Bildungsspezifische Unterschiede haben sich dagegen vergrößert.

Müller et al. (2013) gehen zudem der Frage nach, wie sich Betreuungskombinationen nach sozioökonomischen Merkmalen unterscheiden. Eine Differenzierung nach Familientypen zeigt, dass Alleinerziehende zu einem sehr viel höheren Anteil zusätzlich zur KiTa-Betreuung andere Personen heranziehen. Dies fällt insbesondere bei Kindern auf, die ganztägig eine Kindertageseinrichtung besuchen und zusätzlich von anderen Personen betreut werden. Auch im ersten Lebensjahr ihrer Kinder sind Alleinerziehende mit 40 % häufiger auf andere Personen bei der Betreuung ihrer Kinder angewiesen.⁸²

Bjerre et al. finden heraus, dass die Wahl der Kinderbetreuung in Westdeutschland zu einem geringen Anteil auch durch die Persönlichkeit der Mutter erklärt werden kann.⁸³ Die Analysen auf Basis des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP) zeigen im bivariaten Vergleich für Kinder im Alter von 2 bis 3 Jahren, dass mehr extrovertierte Mütter eher eine Tageseinrichtung nutzen im Vergleich zu Müttern, die weniger extrovertiert sind.⁸⁴ Für ostdeutsche Mütter kann der Zusammenhang zwischen Persönlichkeit und

79 Peter und Spieß, 2015, Seite 13

80 Peter und Spieß, 2015, Seite 18.

81 Schober und Spieß 2012, Seite 21.

82 Müller et al., 2013, Seite 73.

83 Bjerre et al 2011.

84 Extraversion bezieht sich auf Persönlichkeitsdispositionen wie Geselligkeit, Aktivität, Tatendrang, Durchsetzungsfähigkeit und Begeisterungsfähigkeit. Bjerre et al., 2011, Seite 24 f.

Betreuungsart nicht nachgewiesen werden. Bei den jüngeren Kindern sind vor allem erwerbsbedingte Faktoren ausschlaggebend.

3.2 Bedarf und Einstellungen der Eltern zur Kindertagesbetreuung

Anhand der Bewertung des Betreuungsangebotes und der Betreuungszeiten durch Eltern lassen sich indirekt Rückschlüsse auf die Bedarfe ziehen. 55 % der baden-württembergischen Eltern vertreten die Meinung, dass ausreichend Betreuungsplätze zur Verfügung stehen.⁸⁵ 37 % der Eltern in Baden-Württemberg schätzen das Angebot als unzureichend ein und sehen Ausbaubedarf. Dabei existieren signifikante Unterschiede im Stadt-Land-Vergleich: Nur 29 % der Eltern auf dem Land sehen hinsichtlich des Betreuungsangebotes einen Handlungsbedarf. Dagegen sind Eltern, die in der Stadt leben, deutlich unzufriedener mit der Versorgung und haben einen deutlich höheren Bedarf (52 %). Wie zu erwarten, unterscheiden sich die Ergebnisse nach Alter des jüngsten Kindes. Während 65 % der Eltern, deren jüngstes Kind unter 3 Jahren ist, weitere Maßnahmen zur Gewährleistung einer bedarfsgerechten Betreuung als Notwendigkeit ansehen, halten nur 29 % der Eltern mit Kindern ab 3 Jahren die Angebote für unzureichend.

Es kann davon ausgegangen werden, dass nach wie vor eine Diskrepanz zwischen der gewünschten Betreuung und den Realisierungsmöglichkeiten besteht. In Baden-Württemberg wurden zum 1. März 2014 rund 28 % der unter 3-Jährigen in KiTas oder Kindertagespflege betreut. Laut DJI-Länderstudie 2014 (AID:A) im Rahmen der KiföG-Evaluation gaben jedoch 39 % der baden-württembergischen Eltern einen Betreuungsbedarf an.

Hinsichtlich der Betreuungszeiten äußern sich 54 % der Eltern zufrieden mit dem Angebot.⁸⁶ 35 % benötigen eine Ausweitung. Eltern, deren jüngstes Kind unter 3 Jahre alt ist, sehen zwar einen deutlichen Handlungsbedarf beim Ausbau der Betreuungsangebote, sind aber zu einem Anteil von 72 % mit den Öffnungszeiten sehr zufrieden.⁸⁷

Berngruber et al. überprüfen, ob mit dem quantitativen Ausbau auch eine Veränderung der Einstellung gegenüber der Kindertagesbetreuung für unter 3-Jährige stattgefunden hat.⁸⁸ Sie gehen der Frage nach, ob durch die Einführung des Rechts auf einen Betreuungsplatz die Akzeptanz der öffentlichen Betreuung steigt. Unterschieden werden Eltern, die ihr Kind lieber selbst erziehen wollen, Nutzende und potentielle Nachfragende.⁸⁹ Über den Beobachtungszeitraum zeigt sich hinsichtlich der Einstellungen zur Nutzung der Kleinkindbetreuung kaum eine Veränderung. Auch Eltern, die ihr Kind selbst erziehen wollen, lehnen positive Aussagen über Kindertagesbetreuung keineswegs ab, stimmen den Einstellungsfragen allerdings immer etwas weniger zu als die beiden anderen Elterngruppen.

85 Fritz-Erler-Forum Baden-Württemberg, 2015, Seite 36 f. Frage: Wenn Sie einmal an Betreuungseinrichtungen wie Kinderkrippen, Kindergärten, Kindertagesstätten usw. an Ihrem Wohnort denken, wie ist da Ihr Eindruck? Reichen die bestehenden Betreuungsplätze dort für die Allgemeinheit in der Regel aus oder müsste es mehr Betreuungsplätze geben?

86 Frage: Und wie bewerten Sie die täglichen Betreuungszeiten in diesen Einrichtungen: Glauben Sie, diese reichen aus, oder müssten diese erweitert werden?

87 Den Befunden der DJI-Länderstudie 2012 zufolge wünscht sich allerdings auch ein Teil der Eltern kürzere Betreuungszeiten. BMFSFJ 2013.

88 Berngruber et al., 2014. Der Untersuchung liegen die beiden Befragungswellen der DJI-Surveys AID:A (Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten) 2009 und 2013/2014 sowie die jährlichen Zusatzuntersuchungen des DJI zum Kinderförderungsgesetz (KiföG) zugrunde. Eltern wurden gebeten, verschiedene Aussagen über Kindertageseinrichtungen zu beurteilen, wie „Kinder lernen in Kita Dinge die sie nicht zu Hause lernen“, „Kita kümmert sich um vieles, wozu Eltern sich keine Zeit nehmen“.

89 Nichtinanspruchnehmende, die als Grund für die Nichtinanspruchnahme nicht angeben das Kind selbst erziehen zu wollen.

4. Kinderbetreuung im europäischen Vergleich

Das Angebot an Betreuungseinrichtungen für Kinder differiert in Europa erheblich. Dies hängt stark mit den unterschiedlichen Vorstellungen der europäischen Gesellschaften zusammen. Es existieren verschiedene kulturelle Prägungen hinsichtlich der Frage, wie und von wem Kinder im Vorschulalter betreut werden sollten. Das Angebot an Betreuungseinrichtungen und an Konzepten hängt von Vorstellungen über Kindheit, Privatheit und Öffentlichkeit, von dem Verhältnis der Gesellschaften gegenüber dem Staat, von den vorherrschenden Geschlechterbildern, der Integration der Frauen in den Arbeitsmarkt und der Integration der Väter in die Familie ab.^{90 91}

Das internationale Monitoring frühkindlicher Bildungs- und Betreuungssysteme wird vor allem von der OECD und der EU (EUROSTAT) durchgeführt.⁹² Im Folgenden wird die Inanspruchnahme von Betreuungsangeboten in den europäischen Ländern dargestellt.

4.1 Inanspruchnahme von Angeboten frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung in der EU

Ergebnissen der europäischen Haushaltsbefragung EU-SILC (European Survey on Income and Living Conditions) zufolge nahmen 2013 in der EU (28 Länder) 27 % der Kinder unter 3 Jahren ein Angebot der formalen Kinderbetreuung⁹³ in Anspruch. In Deutschland waren es rund 28 %. Innerhalb Europas variieren die Betreuungsquoten jedoch immer noch stark. Im Jahr 2002 wurden die „Barcelona-Ziele für den Bereich

Übersicht

Anteil der Kinder unter 3 Jahren in formaler Kinderbetreuung im europäischen Vergleich 2013

Anteil betreute Kinder an allen Kindern				
unter 10 %	10 % bis unter 20 %	20% bis unter 30%	30% bis unter 40%	über 40%
Tschechische Republik	Ungarn	Malta	Vereinigtes Königreich	Belgien
Slowakische Republik	Kroatien	Estland	Spanien	Niederlande
Polen	Bulgarien	Italien	Portugal	Luxemburg
Rumänien	Griechenland	Lettland	Slowenien	Schweden
	Österreich	Zypern	Frankreich	Dänemark
		Deutschland		
		Finnland		
		Irland		

Datenquelle: Eurostat, EU-SILC 2013, eigene Darstellung Familienforschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt, http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?wai=true&dataset=ilc_caindformal (abgerufen am 03.11.2015).

90 Veil, 2003.

91 Weitere Informationen zu den verschiedenen Betreuungskulturen bei Dörfler et al., 2014.

92 International Center Early Childhood Education & Care, 2013, Seite 1.

93 Bei der Berechnung der Quote nach Altersgruppen wird die Anzahl der Kinder in formalen Settings auf die altersentsprechende Bevölkerung bezogen. Entsprechend der Definition des EU-SILC werden folgende Angebotsformen als ‚formale Settings‘ bezeichnet: Vorschulen, Angebote mit allgemeiner Bildungspflicht, institutionelle Angebote außerhalb der Schulzeiten, Kinderkrippen oder andere Kindertageseinrichtungen, einschließlich Kindertagespflegeeinrichtungen (family day care) und Angebote professionell zertifizierter Tagespflegepersonen. Um sicherzustellen, dass nur Bildungs- und Betreuungsangebote erfasst werden, die bestimmte Qualitätskriterien erfüllen, fallen unter ‚formale Settings‘ nur Bildungs- und Betreuungsangebote, die durch ein Verwaltungsorgan (öffentlich oder privat) reguliert sind. Siehe hierzu: International Center Early Childhood Education & Care, 2013, Seite 3.

Kinderbetreuung“ formuliert, die unter anderem vorsahen, bis 2010 für mindestens 33 % der Kinder unter 3 Jahren Betreuungsplätze zur Verfügung gestellt zu haben. Die Übersicht stellt den Anteil der Kinder unter 3 Jahren in formaler Kinderbetreuung im europäischen Vergleich für 2013 dar.

Wie die Übersicht zeigt, wurden in Dänemark (62 %), Schweden (55 %), Luxemburg (47 %), Niederlande (46 %) und Belgien (46 %) deutlich über 40 % der unter 3-Jährigen im Rahmen der formalen Kinderbetreuung betreut. Die Mehrzahl der Mitgliedsstaaten erreichte aber auch 2013 das für 2010 formulierte Betreuungsziel noch nicht.

Dagegen erreichte die Hälfte der Mitgliedsstaaten 2012 das Ziel der Strategie Europa 2020 einer Teilnahme von 95 % aller Kinder ab vier Jahren an Angeboten der Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung (im Folgenden FBBE) (Schaubild 6).

Benachteiligte Kinder (das heißt Schüler aus Familien mit niedrigem sozioökonomischen Status, niedrigem Bildungsniveau oder Migrationshintergrund) nehmen seltener an FBBE-Angeboten teil, obwohl die meisten Länder den Eltern eine einkommensabhängige finanzielle Unterstützung gewähren.⁹⁴

Die Gebühren der FBBE-Angebote differieren stark zwischen den europäischen Ländern, allerdings gibt es in etwa der Hälfte von ihnen kostenlose Angebote für Kinder über 3 Jahren.

Die Erschwinglichkeit ist ein bedeutender Faktor, um zu gewährleisten, dass alle Kinder Zugang zur FBBE haben. Mit Ausnahme von Lettland, Litauen und Rumänien bezahlen Eltern in allen europäischen Ländern für FBBE-Angebote für jüngere Kinder. Laut der Europäischen Kommission finden sich die durchschnittlich höchsten Monatsgebühren für FBBE-Angebote für jüngere Kinder in Irland, Luxemburg, dem Vereinigten Königreich und der Schweiz. In den meisten dieser Länder werden FBBE-Angebote für die jüngeren Kinder zu einem großen Teil von privaten (privat finanzierten) Einrichtungen erbracht. In Dänemark, den meisten deutschen Bundesländern, Estland, Kroatien, Slowenien, Island, der Türkei und Norwegen müssen die Eltern während des gesamten FBBE-Zeitraums einen Kostenbeitrag zahlen. In diesen Ländern werden jedoch in aller Regel Gebührenermäßigungen oder -befreiungen oder auch gezielte Unterstützungsmaßnahmen für Familien (durch Steuervergünstigungen, Beihilfen oder Gutscheine) angeboten, um die FBBE-Kosten teilweise oder vollständig zu decken.

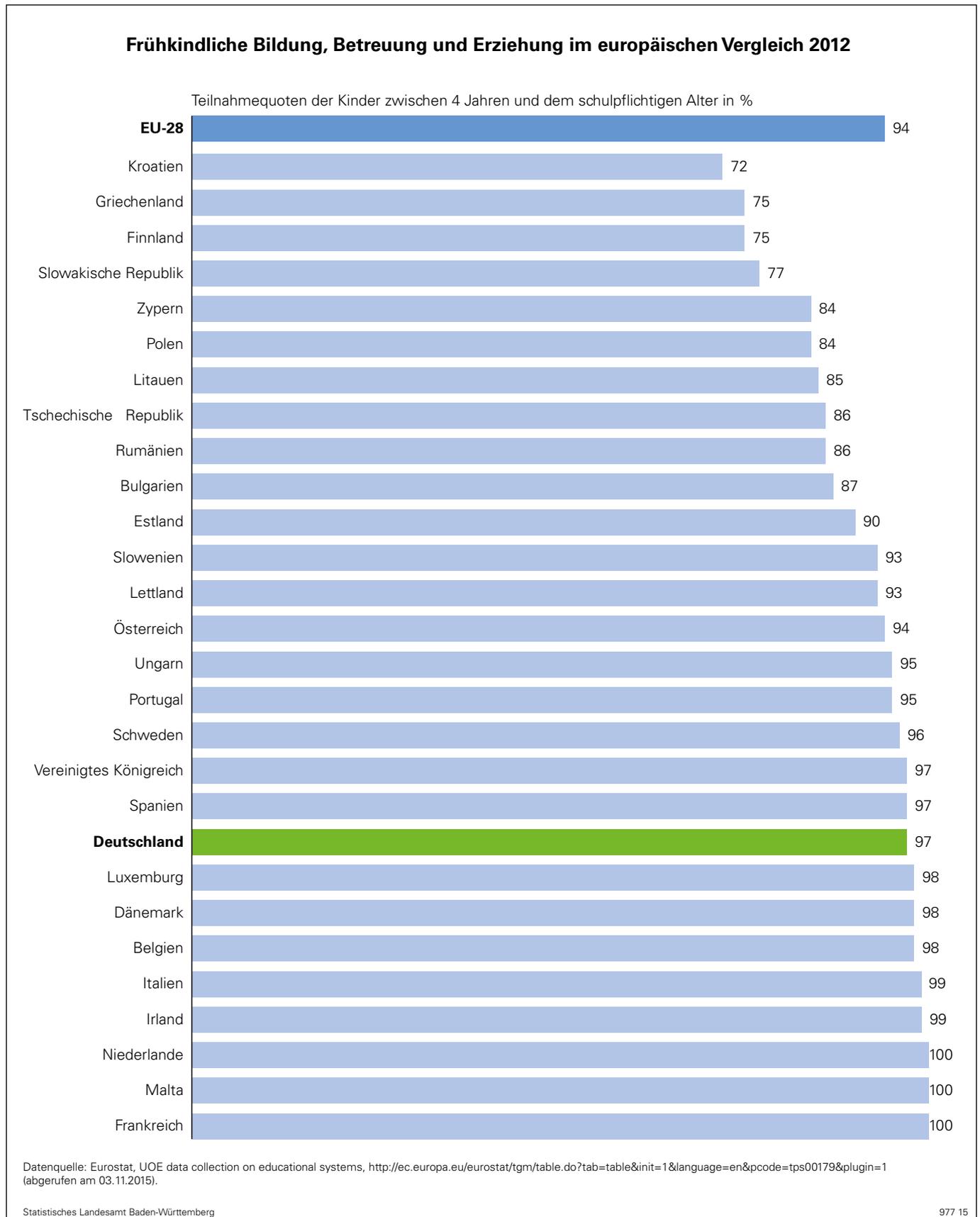
In den skandinavischen und den osteuropäischen Ländern werden die geringsten FBBE-Gebühren für jüngere Kinder erhoben. Während allerdings in den skandinavischen Ländern FBBE-Plätze sowohl erschwinglich als auch verfügbar sind, haben in den meisten osteuropäischen Ländern die jüngsten Kinder keinen Rechtsanspruch auf FBBE. Daher ist hier die Nachfrage nach FBBE-Plätzen häufig größer als das Angebot.

In den meisten europäischen Ländern werden für ältere Kinder im letzten oder in den letzten zwei Jahren des Elementarbereichs keine Gebühren erhoben. Etwa die Hälfte der europäischen Länder hat kostenlose FBBE-Angebote hinsichtlich der gesamten ISCED-Stufe 0.⁹⁵ In den Ländern mit kostenloser FBBE besteht in der Regel auch ein entsprechender Rechtsanspruch auf staatlich subventionierte FBBE-Plätze. In Ländern, in denen es keinen Rechtsanspruch gibt oder der Besuch einer FBBE-Einrichtung nicht verpflichtend vorgeschrieben ist, herrscht häufig auch ein Mangel an freien FBBE-Plätzen.

⁹⁴ Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die Europäische Kommission, 2014.

⁹⁵ Vorschulische Bildung (Kindergarten, Vorschule).

Schaubild 6



4.2 Soziale Selektivität bei der Kinderbetreuung

Eine Untersuchung auf Basis der EU-SILC 2009, die die Betreuung von unter 3-jährigen Kindern in den europäischen Ländern vergleicht, kommt zu dem Ergebnis, dass die Betreuungsart des jüngsten Kindes (unter 3 Jahren) in nahezu allen Ländern sozial selektiv ist: „Lebt die Mutter in armutsgefährdeten Verhältnissen oder hat einen niedrigen Bildungsabschluss, besteht in nahezu allen Ländern eine verstärkte Tendenz zur ausschließlichen elterlichen Betreuung“.⁹⁶ Dies ist insofern nicht verwunderlich, als Armutsgefährdung oder ein niedriger Bildungsabschluss mit der Erwerbstätigkeit korreliert. Allerdings zeigt sich, dass in Deutschland, Österreich und den meisten osteuropäischen Ländern die Armutsgefährdung der Mutter einen vergleichsweise geringen Einfluss darauf hat, ob für die Betreuung externe Hilfe in Anspruch genommen wird oder nicht. Eine stärkere soziale Selektivität zeigt sich in Frankreich und den Niederlanden, also in Ländern mit durchaus umfangreichen Betreuungsmöglichkeiten, aber im europäischen Vergleich hohen Betreuungskosten. Diese stärkere Selektivität ist allerdings nicht durch das Betreuungsverhalten der mit einem Armutsrisiko behafteten Mütter bedingt, sondern resultiert aus dem Betreuungsverhalten nicht armutsgefährdeter Mütter, die erheblich stärker externe Betreuungsformen nutzen als deutsche Mütter.⁹⁷ Das Betreuungsverhalten der mit einem Armutsrisiko behafteten Mütter ist dagegen auf ähnlichem Niveau wie in Deutschland.

Dass mehr Kinder aus benachteiligten Familien an FBBE-Angeboten teilnehmen, ist eines der wichtigsten Ziele der europäischen FBBE-Politik. In 25 europäischen Ländern wird bei der Bewilligung von Gebührenermäßigungen das Familieneinkommen berücksichtigt. In Lettland, Ungarn und der Slowakei bekommen Kinder aus sehr armen Familien in FBBE-Einrichtungen eine kostenlose Verpflegung. In einigen Bildungssystemen (Flämische Gemeinschaft Belgiens, Bulgarien, Slowakei, Ungarn, Portugal und Liechtenstein) werden abhängig davon, ob eine FBBE-Einrichtung besucht wird oder nicht, ergänzende Familienbeihilfen gewährt.

Eine hochwertige frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung, die alle Kinder dabei unterstützt, ihr Potenzial zu entfalten, kann ihren Beitrag zu zwei Kernzielen der Strategie Europa 2020 leisten: Einmal im Hinblick auf die Verringerung des Anteils der Schulabbrecher unter 10 %, zum anderen im Hinblick auf das Ziel, mindestens 20 Millionen Menschen aus Armut und Ausgrenzung herauszuholen.⁹⁸

⁹⁶ Wirth, H., Lichtenberger; V, 2012, Seite 5.

⁹⁷ Wirth, H., Lichtenberger; V, 2012, Seite 5.

⁹⁸ Europäische Kommission, 2011.

Datenquellen

Die Daten zur Betreuungssituation von Kindern unter 6 Jahren sind, soweit nicht anders angegeben, den Statistiken zur Kindertagesbetreuung nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII – Aachtes Buch Sozialgesetzgebung) entnommen. Sie betreffen sowohl die Kindertageseinrichtungen als auch die öffentlich geförderte Kindertagespflege. Ab 2009 werden die Erhebungen zum Stichtag 1. März erhoben. Alle Kindertageseinrichtungen, in denen Kinder regelmäßig betreut werden, die überhaupt- oder nebenberufliches Personal verfügen und für die eine Betriebserlaubnis des Landesjugendamtes nach § 45 SGB VIII vorliegt, werden im Rahmen der Statistik der Kindertageseinrichtungen befragt. Die Statistik über öffentlich geförderte Kindertagespflege erfasst jährlich alle Betreuungsverhältnisse, die zum Stichtag im März bestehen und als öffentliche Förderung zumindest Vermittlung oder Beratung durch Jugendämter oder Tageselternvereine erhalten. Rein private Betreuungsarrangements werden mit dieser Statistik nicht erfasst.⁹⁹

Die Daten zu den Betreuungsquoten unter 3-Jähriger in Europa beruhen auf der europäischen Gemeinschaftsstatistik EU-SILC (European Union Statistics on Income and Living Conditions). Die Statistik EU-SILC ist eine EU-weit vergleichbare Datenquelle über Einkommen, Armut und Lebensbedingungen. Sie wird seit 2005 in allen Mitgliedsstaaten der europäischen Union durchgeführt. In Deutschland werden für EU-SILC (LEBEN IN EUROPA) jedes Jahr rund 14 000 private Haushalte befragt, davon etwa 1 700 Haushalte in Baden-Württemberg.

Angaben zur Teilnahme an Angeboten der Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern ab vier Jahren in Europa basieren auf der UOE-Erhebung. Diese ist ein Gemeinschaftsprojekt der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation (UNESCO), der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und des Statistischen Amtes der Europäischen Union (EUROSTAT). Ziel des Projektes ist es, international vergleichbare Daten im Bildungswesen zu erheben, die Informationen zur Funktionsweise, Entwicklung und Wirkung von Bildung geben. Im Gegensatz zu EU-SILC beruht diese Erhebung nicht auf Befragungen, sondern auf Angaben aus den nationalen Bildungsstatistiken.

⁹⁹ Pflugmann-Hohlstein, 2010, Seite 12; Pflugmann-Hohlstein, 2013, Seite 31

Literatur

- Berngruber, A.; Alt, C.; Hubert, S.: Die Auswirkungen des Ausbaus und des Rechtsanspruchs auf die Einstellungen der Eltern zu Kindertagesbetreuung, 2014, <http://www.dji.de/index.php?id=43589&print=1> (abgerufen am 03.11.2015).
- Bertelsmann Stiftung: Ländermonitor frühkindlicher Bildungssysteme, <http://www.laendermonitor.de/uebersicht-grafiken/indikator-11a1-qualifikationsniveaus/indikator/9/indcat/11/indsubcat/5/index.nc.html?&period=223&dimension=0> (abgerufen am 03.11.2015).
- Bertelsmann Stiftung: Länderreport frühkindlicher Bildungssysteme 2015 – Profile der Bundesländer. Baden-Württemberg, 2015, <http://www.laendermonitor.de/downloads-presse/index.nc.html> (abgerufen am 03.11.2015).
- Bertelsmann Stiftung: Frühkindliche Bildung. Baden-Württembergs Kitas haben die bundesweit besten Personalschlüssel, Pressemitteilung 2015, https://www.bertelsmannstiftung.de/fileadmin/files/BSt/Presse/Pressemitteilung_Laendermonitor-Fruehkindliche-Bildungssysteme-2015-Baden-Wuerttemberg_20150824.pdf (abgerufen am 10.12.2015).
- Bjerre, L.; Peter, F.; Spieß, K. C.: Wahl der Kinderbetreuung hängt in Westdeutschland auch mit der Persönlichkeit der Mütter zusammen, DIW Wochenbericht, 41, 2011, 20–26.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Fünfter Bericht zur Evaluation des Kinderförderungsgesetzes. Kurzfassung, 2015a, <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/publikationen,did=214056.html> (abgerufen am 03.11.2015).
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Fünfter Bericht zur Evaluation des Kinderförderungsgesetzes. Bericht der Bundesregierung 2015 über den Stand des Ausbaus der Kindertagesbetreuung für Kinder unter drei Jahren für das Berichtsjahr 2014 und Bilanzierung des Ausbaus durch das Kinderförderungsgesetz, 2015c, http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/Kif_C3_B6G-F_C3_BCnfter-Bericht-zur-Evaluation-des-Kinderf_C3_B6rderungsgesetzes,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf (abgerufen am 03.11.2015).
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen: Bund-Länder-Konferenz: Gemeinsame Erklärung „Investitionen in frühe Bildung lohnen sich“, Pressemitteilung 2015. <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/kinder-und-jugend,did=221092.html> (abgerufen am 01.12.2015).
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Neuer Bildungskonsens: Frühkindliche Bildung stark machen, 2014a. <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/kinder-und-jugend,did=210806.html> (abgerufen am 01.12.2015).
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Mehr Qualität in der Kindertagesbetreuung. Bund und Länder geben gemeinsamen Startschuss, Pressemitteilung, 2014b. <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Presse/pressemitteilungen,did=210808.html> (abgerufen am 03.11.2015).

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Gesetzliche Grundlagen für den Ausbau der Kinderbetreuung, Pressemitteilung 2014c, <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/kinder-und-jugend,did=118992.html> (abgerufen am 03.11.2015).
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Vierter Zwischenbericht zur Evaluation des Kinderförderungsgesetzes. Bericht der Bundesregierung 2013 nach § 24a Abs. 5 SGB VIII über den Stand des Ausbaus für ein bedarfsgerechtes Angebot an Kindertagesbetreuung für Kinder unter drei Jahren für das Berichtsjahr 2012, 2013, http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/Kif_C3_B6G-Vierter-Zwischenbericht-zur-Evaluation-des-Kinderf_C3_B6rderegungsgesetzes,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf (abgerufen am 03.11.2015).
- Dörfler, S.; Blum, S.; Kaendl M.: Europäische Kinderbetreuungskulturen im Vergleich. Jüngste Entwicklungen in der vorschulischen Betreuung in Deutschland, Frankreich, Österreich und Schweden. Working Paper 82, 2014.
- Europäische Kommission/EACEA/Eurydice/Eurostat, 2014. Schlüsselzahlen zur frühkindlichen Betreuung, Bildung und Erziehung in Europa, Ausgabe 2014, Bericht von Eurydice und Eurostat Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union. <http://eacea.ec.europa.eu/education/eurydice> (abgerufen am 03.11.2015).
- Europäische Kommission: Mitteilung der Kommission. Frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung: der bestmögliche Start für alle unsere Kinder in die Welt von morgen, 2011, <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52011DC0066&from=DE> (abgerufen am 03.11.2015).
- Fritz-Erler-Forum Baden-Württemberg, Landesbüro der Friedrich-Ebert-Stiftung: Familienleitbild im Wandel. Lebensentwürfe zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Ergebnisse einer qualitativ-quantitativen Studie in Baden-Württemberg, 2015, <http://library.fes.de/pdf-files/bueros/stuttgart/11598.pdf> (abgerufen am 03.11.2015).
- International Center Early Childhood Education & Care: Kinderbetreuung international: Deutschland im Vergleich, 2013 http://www.fruehe-chancen.de/uploads/tx_rfkinderbetreuung/fc_icec_betreuungszahlen_130102.pdf (abgerufen am 03.11.2015).
- Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg: Bestand und Struktur der Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg. Ergebnisse der Erhebung zum Stichtag 1. März 2014, 2015, http://www.kvjs.de/fileadmin/publikationen/jugend/Berichterstattung_Kita-Bericht_2014.pdf (abgerufen am 03.11.2015).
- Landesregierung Baden-Württemberg: Mehr Fachkräfte für Kinderbetreuung, Pressemitteilung, 08.05.2013, <http://www.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/mehr-fachkraefte-fuer-die-kinderbetreuung> (abgerufen am 03.11.2015).
- Landesregierung Baden-Württemberg: Neue Chancen für Umschüler im Erzieher- und Pflegebereich, 25.11.2015, <http://www.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/neue-chancen-fuer-umschueler-im-erzieher-und-pflegebereich/> (abgerufen am 01.12.2015).

- Landesverband der Tagesmütter-Vereine Baden-Württemberg e.V.: Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen (Großtagespflege). Eine Arbeitshilfe für Träger der Kindertagespflege in Baden-Württemberg mit Empfehlungen, Best-Practice Modellen und einer Materialsammlung, 2011, http://www.tageselternver.ein.de/download/LV_Arbeitshilfe_KTP_iagR.pdf (abgerufen am 03.11.2015).
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport: Praxisintegrierte Ausbildung (PIA) – Ein Erfolgsmodell für mehr Erzieherinnen und Erzieher, https://www.landtag-bw.de/files/live/sites/LTBW/files/dokumente/WP15/Drucksachen/6000/15_6734_D.pdf (abgerufen am 03.11.2015).
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport: Eckpunktepapier zur Implementierung einer praxisintegrierten Erzieherinnen und Erzieherausbildung in Baden-Württemberg, http://www.kultusportal-bw.de/site/pbs-bw/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/kultusportal-bw/zzz_pdf/Eckpunkte_Erzieherausbildung_praxisintegriert_2015_03_09.pdf (abgerufen am 01.12.2015).
- Müller, K.-U.; Spieß, K.C.; Tsiasioti, C.; Wrohlich, K.; Bügelmayer, E.; Haywood, L.; Peter, F.; Ringmann, M.; Witzke, S.: Evaluationsmodul: Förderung und Wohlergehen von Kindern, DIW Berlin, 2013, https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.423215.de/diwkompakt_2013-073.pdf (abgerufen am 03.11.2015).
- Peter, F.; Spieß, K. C.: Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen und Horten: Unterschiede zwischen den Gruppen nicht vernachlässigen, DIW Wochenbericht, 2015, 1+2, S.12–21, http://www.diw.de/sixcms/detail.php?id=diw_01.c.494162.de (abgerufen am 13.04.2014).
- Pflugmann-Hohlstein, B.: Ausbau der Kleinkindbetreuung in Baden-Württemberg auf gutem Wege, aber noch nicht am Ziel, Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 01/2015, http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/veroeffentl/Monatshefte/PDF/Beitrag15_01_02.pdf (abgerufen am 10.12.2015).
- Pflugmann-Hohlstein, B.: Kindertagesbetreuung 2013: Betreuungsquote der unter 3-Jährigen landesweit auf 25 % gestiegen, Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 10/2013, https://www.statistik-bw.de/Veroeffentl/Monatshefte/PDF/Beitrag13_10_04.pdf (abgerufen am 03.11.2015).
- Pflugmann-Hohlstein, B.: Aktuelle Entwicklungen in der Kinderbetreuung, Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 6/2010, https://www.statistik-bw.de/Veroeffentl/Monatshefte/PDF/Beitrag10_06_02.pdf (abgerufen am 03.11.2015).
- Rauschenbach, T.: Kita 2020 – eine empirische Zwischenbilanz, Kommentierte Daten der Kinder- & Jugendhilfe, 2014(3), 17. Jg.
- Rauschenbach, T.: Erneut leichter Anstieg beim U3-Ausbau, Kommentierte Daten der Kinder- & Jugendhilfe, 2015(2), 18. Jg.

- Rübenach, S. P.: Der Personalschlüssel in Kindertageseinrichtungen. Methodische Grundlagen und Ergebnisse 2013, in: Statistisches Bundesamt (Hrsg): Wirtschaft und Statistik 6/2014, Seite 351 – 355, https://www.destatis.de/DE/Publikationen/WirtschaftStatistik/Sozialleistungen/Personalschluesel_062014.pdf?__blob=publicationFile (abgerufen am 03.11.2015).
- Schelmerich, A.; Agache, A.; Leyendecker, B.; Ott, N.; Werding, M: Endbericht des Moduls Wohlergehen von Kindern, erstellt im Auftrag der Geschäftsstelle der ehe- und familienbezogenen Leistungen in Deutschland, 2013. Bochum.
- Schober, P. S.; Spieß, K.: Frühe Förderung und Betreuung von Kindern: Bedeutende Unterschiede bei der Inanspruchnahme besonders in den ersten Lebensjahren, DIW Wochenbericht, 2012, 43, http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.410479.de/12-43-3.pdf (abgerufen am 08.04.2015).
- Stahl, J. F.: Wer nutzt welche Qualität? Zusammenhänge zwischen sozioökonomischer Herkunft und Kita-Qualität, DIW Roundup, 73, http://www.diw.de/de/diw_01.c.511520.de/presse/diw_roundup/wer_nutzt_welche_qualitaet_zusammenhaenge_zwischen_soziooekonomischer_herkunft_und_kita_qualitaet.html (abgerufen am 03.11.2015).
- Statistisches Bundesamt: Der Personalschlüssel in Kindertageseinrichtungen 2014. Methodische Grundlagen und aktuelle Ergebnisse, 2014, https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Soziales/KinderJugendhilfe/KindertageseinrichtungenPersonalschluesel5225409149004.pdf?__blob=publicationFile (abgerufen am 03.11.2015).
- Statistisches Bundesamt: Kindertagesbetreuung regional 2014. Ein Vergleich aller 402 Kreise in Deutschland, 2015.
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: 28 Prozent aller Kinder unter 3 Jahren in Kindertagesbetreuung. Baden-Württemberg 2015: Zahl der betreuten Kleinkinder steigt um 3 Prozent – Veränderungen der Betreuungsquoten in Kreisen sehr unterschiedlich, Pressemitteilung des Statistischen Landesamtes, 2015a, 264, <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Pressemitt/2015264.asp>
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: 20 759 Kinder in Tagespflege betreut. Baden-Württemberg 2015: Leichter Rückgang der Kinder unter drei Jahren in Kindertagespflege, Pressemitteilung des Statistischen Landesamtes, 2015b, 265, <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Pressemitt/2015265.asp> (abgerufen am 03.11.2015).
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: 406 430 Kinder besuchen Kindertageseinrichtungen. Baden-Württemberg 2015: Personal in Kitas steigt um 7 Prozent auf rund 93 100, Pressemitteilung des Statistisches Landesamtes, 2015c, 266, <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Pressemitt/2015266.asp> (abgerufen am 03.11.2015).

- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: Insgesamt rund 404 300 Kinder in Kindertageseinrichtungen betreut. Zahl der Einjährigen in Kitas Baden-Württembergs steigt im Jahr 2014 gegenüber dem Vorjahr um 22 Prozent, Pressemitteilung des Statistischen Landesamtes, 2014, <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Pressemitt/2014371.asp> (abgerufen am 03.11.2015).
- Strunz, E.: Das Recht auf den Platz – Tagesbetreuung für Kinder unter drei Jahren auf dem Prüfstand. *Betreuungsatalas 2013. Kindertagesbetreuung auf Ebene der 563 Jugendamtsbezirke*, 2014, <http://www.dji.de/index.php?id=43588> (abgerufen am 03.11.2015).
- Tietze, W.: Pädagogische Qualität in Kindertagesstätten. Was ist das? Welche Auswirkungen bei Kindern hat sie? Können wir steuern und entwickeln? *Frühe Kindheit*, 3. <http://www.bildungsserver.de/db/mlesen.html?Id=21682> (abgerufen am 03.11.2015).
- Tietze, W.; Becker-Stoll, F.; · Bensel, J. · Eckhardt, A. G.; Haug-Schnabel, G.; · Kalicki, B.; · Keller, H.; · Leyendecker, B.: NUBBEK Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Fragestellungen und Ergebnisse im Überblick, 2012, <http://www.nubbek.de/media/pdf/NUBBEK%20Broschuere.pdf> (abgerufen am 03.11.2015).
- Veil, M.: *Erwerbstätigkeit von Frauen und Kinderbetreuungskultur in Europa* in: bpb (Hrsg.): *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Ausgabe 44/2003.
- Weltzien, D.; Fröhlich-Gildhoff, K.; Reutter A.; Tinius, C.: Team-Evaluation bezüglich der Arbeitsprozesse und Arbeitszufriedenheit multiprofessioneller Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg (TEAM-BaWü). Ergebnisse einer online-gestützten Befragung zur Einstellungspraxis, zu strukturellen Entwicklungen bzw. Rahmenbedingungen sowie zur Teamstruktur und -situation in baden-württembergischen Einrichtungen (Baustein I), 2014, http://zfkj.de/images/TEAM_BaW%C3%BC_240714.pdf (abgerufen am 03.11.2015).
- Wirth, H.; Lichtenberger, V. : Form der Kinderbetreuung stark sozial selektiv: ein europäischer Vergleich der Betreuung von unter 3-jährigen Kindern. In: *Informationssystem Soziale Indikatoren*, 48, 2012, <http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/zeitschriften/isi/isi-48.pdf> (abgerufen am 03.11.2015).

Impressum

Der Report „Familien in Baden-Württemberg“ erscheint im Rahmen der Familienberichterstattung halbjährlich als Online-Publikation. Er enthält aktuelle Daten und wissenschaftliche Erkenntnisse zu verschiedenen Familienthemen und kann unter www.fafo-bw.de/Familien_in_BW kostenlos abonniert werden.

Herausgeber

Ministerium für Arbeit und Sozialordnung,
Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg

Schellingstr. 15
70174 Stuttgart

Tel.: 0711-123-0
Fax: 0711-123-3999
Internet: www.sozialministerium-bw.de

Redaktion

FaFo FamilienForschung Baden-Württemberg

Erich Stutzer, Verena Waldherr
Böblinger Straße 68
70199 Stuttgart

Tel.: 0711-641-2956
Fax: 0711-641-2444
Internet: www.fafo-bw.de

Layout und Umsetzung

Brigitte Fölker, Jeannette Hartmann, Claudia Hierath, Jasmin Isaku, Wolfgang Krentz

Copyright-Hinweise

© Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart, 2015

Für nicht gewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise über elektronische Systeme / Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Fotonachweis Titelbild: © Robert Kneschke / Fotolia.com